

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Leitbild	2
Vorwort des Trägers	3
Konzeptionsentwicklung - Vorwort der Leitung	4
Bild des Kindes - Pädagogischer Ansatz	5
Die pädagogischen Ziele	6
Das sind wir – unsere Einrichtung stellt sich vor	7
Wohlfühlort Kinderhaus – Räume wirken	8
Den Anfang im Blick - Eingewöhnung und Transition	13
Eingewöhnung in der Kinderkrippe	13
Eingewöhnung im Kindergarten	14
Übergang Krippe - Kindergarten	15
Übergang in die Grundschule	16
„Spielen macht stark“ – der Tagesablauf	17
Bring- und Abholzeit	
Freispielzeit – Die spielen ja nur	
Kreis	
Essenszeiten	
Körperhygiene / Wickeln / Schlafen	
Gezielte Angebote und Projekte – gruppenintern und gruppenübergreifend	
Feste und Feiern	
Situationsorientiertes Arbeiten	
„Bildungsstürmer“ – Basiskompetenzen	24
Lernmethodische Kompetenzen	25
Widerstandsfähigkeit, Kompetenzen zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)	26
Personale Kompetenz	27
Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	28
Staunen – Fragen – Verstehen: Bildungs- und Erziehungsbereiche	29
Jede/ Jeder hat eine Stimme – Rechte der Kinder	34
„Sich ein Bild machen“ - Beobachtung und Dokumentation	36
Jeder Mensch ist besonders – Was bedeutet Inklusion?	38
Weitere pädagogische Pfade – Angebote im Haus	39
Das pädagogische Personal – „Engagement mit zwischenmenschlichem WERT“	42
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Netzwerke	46
Elternbeirat	48
Rechtliche Grundlagen	49
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	50
Gefährdungseinschätzung zum Kinderschutz	
Grundlagen der Präventionsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung (Schutzkonzept)	51
Organisation	52
Anhang: Quellenangaben	54

Der Leitsatz unserer Einrichtung



Das Kinderhaus ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Für diesen Neubeginn ist das Ziel, dass sich jedes Kind im Kinderhaus wohl und geborgen fühlt und mit seinen Bedürfnissen, wie Fähigkeiten angenommen weiß. Dass es Freude und Begeisterung entwickelt und dabei die Möglichkeit findet, motiviert Dinge zu erlernen, sowie die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Jedes Kind kann Bildungserfahrungen erleben, dass es eine Zukunft hat, seinen individuellen Weg in der Gesellschaft zu finden und zu gehen.

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern, liebe Kinder,

es freut uns, dass Sie unser Kinderhaus Pustebume in Ellgau kennenlernen möchten. Ellgau hat 1.180 Einwohner und liegt ganz im Norden des Landkreises Augsburg in der flachen Lechebene.

„Das Dorf, in dem die Kinder wohnen“, mit dieser Schlagzeile wurde darauf verwiesen, dass es in Ellgau verhältnismäßig viele Kinder gibt.

Und genau für diese Kinder möchte das Kinderhaus Pustebume ein Ort zum Wohlfühlen sein, er möchte Heimat sein und die Kinder optimal auf ihr weiteres Leben vorbereiten.

Dafür ist das Kinderhaus stetig gewachsen, hat sich den Anforderungen im pädagogischen Bereich gestellt und weiterentwickelt und möchte auch in Zukunft Kinder und Eltern in den wichtigsten Jahren ihres Lebens mit qualitativer Arbeit zur Seite stehen.

Als Träger sorgt die Gemeinde Ellgau für entsprechende Räumlichkeiten, in denen die Kinder spielen, lernen, toben und einander begegnen können. Für viele der Kleinen ist das Kinderhaus mit Mittagstisch und Schlafenszeit wichtiger Lebens- und Lernort.

Nach einem großen Umbau des Nachbargebäudes konnte dort ab Herbst 2022 die Krippengruppe in neue Räume einziehen. Ein Zwischenbau mit großzügigem Foyer schließt die Krippe an den Bestandskindergarten an, der Platz bietet für zwei Kindergartengruppen und eine Kombigruppe.

Von klein auf fürs Leben zu lernen wird durch vielfältige Aktivitäten ermöglicht und durch ein hervorragend ausgebildetes Team gestützt. Ständige Fortbildungen tragen dazu bei, dass sowohl die Kinderhausleitung als auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen flexibel auf die Bedürfnisse der Familien eingehen können und ganzheitliche Betreuung möglich ist.

Das Gegenüber zu schätzen hat nicht nur in der Inklusionsarbeit des Hauses Bestand, sondern ist eine wichtige Voraussetzung für eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, Team und dem Träger. Dem Nachwuchs Naturverbundenheit zu ermöglichen gelingt durch reichlich Aufenthalt im Garten, durch Spaziergänge und Vernetzung mit dorfspezifischen Angeboten.

Allen Kindern wünsche ich eine spannende und erlebnisreiche Zeit in unserem Haus, den Eltern stets ein offenes Ohr und dem Team viel Erfolg bei der täglichen verantwortungsvollen Arbeit.

Ihre

Christine Gump
Erste Bürgermeisterin

Konzeptionsentwicklung

**„Wenn ein Kind ankommt,
nimm es an wie einen empfindsamen Spross;
-als ein Individuum annehmen-
gib ihm die Möglichkeit, stabile Wurzeln zu entwickeln –
saftige, zackige, vielfältige Blätter zu entfalten;
und glücklich, strahlend aufzublühen!
-Entwicklung von Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Teilhabe,
Gemeinschaftsfähigkeit, Lernfreude usw.-
Gib ihm dann den nötigen Luftstrom mit auf seinen Weg,
um an einem anderen Ort erneut Nährboden zu finden!“
*-Resilienz für neue Aufgaben und Wege-***

Liebe Eltern,

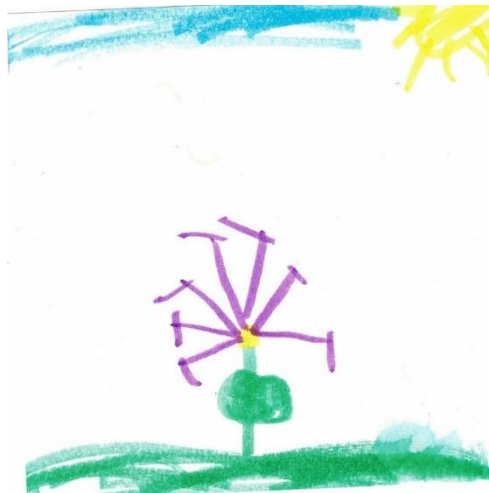
in diesem Sinne möchte ich die Pusteblyume, welches dem Kinderhaus den Namen gibt, als Vorbild einbeziehen.

Es ist täglich die pädagogische Aufgabe, jedes Kind vorurteilsfrei auf- und anzunehmen. Vom ersten Tag an das Aufwachsen und die Entwicklung dieses Individuums ganzheitlich unterstützend zu begleiten und gestärkt am Leben seinen Weg weiter ziehen zu lassen. Dabei ist es auch sicher für Sie als Eltern wichtig, den neuen Lebensabschnitt zu begleiten und vertrauensvolle Beziehungen zum Personal des Hauses aufbauen zu können. Ein solcher Einstieg und die weitere Zusammenarbeit liegen dem gesamten pädagogischen Team im Blick auf Ihr Kind in besonderem Maße am Herzen. Sie tragen maßgeblich zum Gelingen der Bildungs- und Erziehungsbegleitung bei.

Mit dieser Konzeption können Sie sich einen Einblick in die Arbeit des Kinderhauses Pusteblyume schaffen. Das Schriftstück ist von den pädagogischen Mitarbeiter*innen gemeinsam entwickelt, sodass dessen Inhalte mit den genannten Erziehungszielen in unserer Kindertageseinrichtung bejaht und als Leitfaden für achtsames, bedürfnisorientiertes, pädagogisches Handeln gesehen und gelebt wird (nach Art. 19 BayKiBiG).

Ihre Kinderhausleitung

Daniela Leser





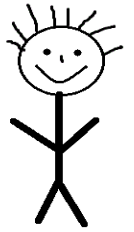
ehrgeizig,
erwartungsvoll



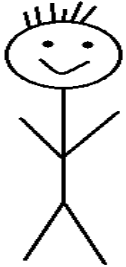
kontaktfreudig,
kommunikativ und
kompromissbereit



liebenswert,
schutz- und
beziehungsbedürftig



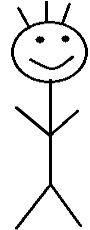
kompetent,
flexibel



emotional,
sensibel,
empathisch,



beobachtend,
abwartend



bewegungsfreudig,
motiviert und
teilhabend, aktiv

Bild des Kindes

Der pädagogische Ansatz

Die Pädagogik orientiert sich am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Für die pädagogische Arbeit ist eine ganzheitliche, situationsspezifische, bedürfnisbezogene, wie ressourcenorientierte Erziehung und Bildung des Kindes maßgeblich. Jedes Kind ist einmalig und wird so individuell gesehen. Es entdeckt, erforscht und gestaltet seine Umwelt auf ganz spezifische Weise. Der frühkindliche Lerncharakter ist von Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit geprägt. Gefühle wie Freude, Zuneigung, Wut und Enttäuschung usw., finden im Zusammensein einen Platz und erfahren wenn nötig unterstützende Begleitung. In der pädagogischen Ausrichtung fördern wir das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes in diesen Bereichen. Nur so kann sich die gesamte Persönlichkeit ausprägen und entfalten.



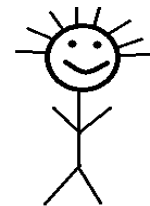
offen, mutig und
Grenzen suchend



neugierig, wissbegierig
und interessiert



forschend,
lernbegierig,
lernfähig



individuell, einzigartig,
fordernd



Inspiziert, imitierend,
begeistert,



ich- bezogen, bindungsfähig



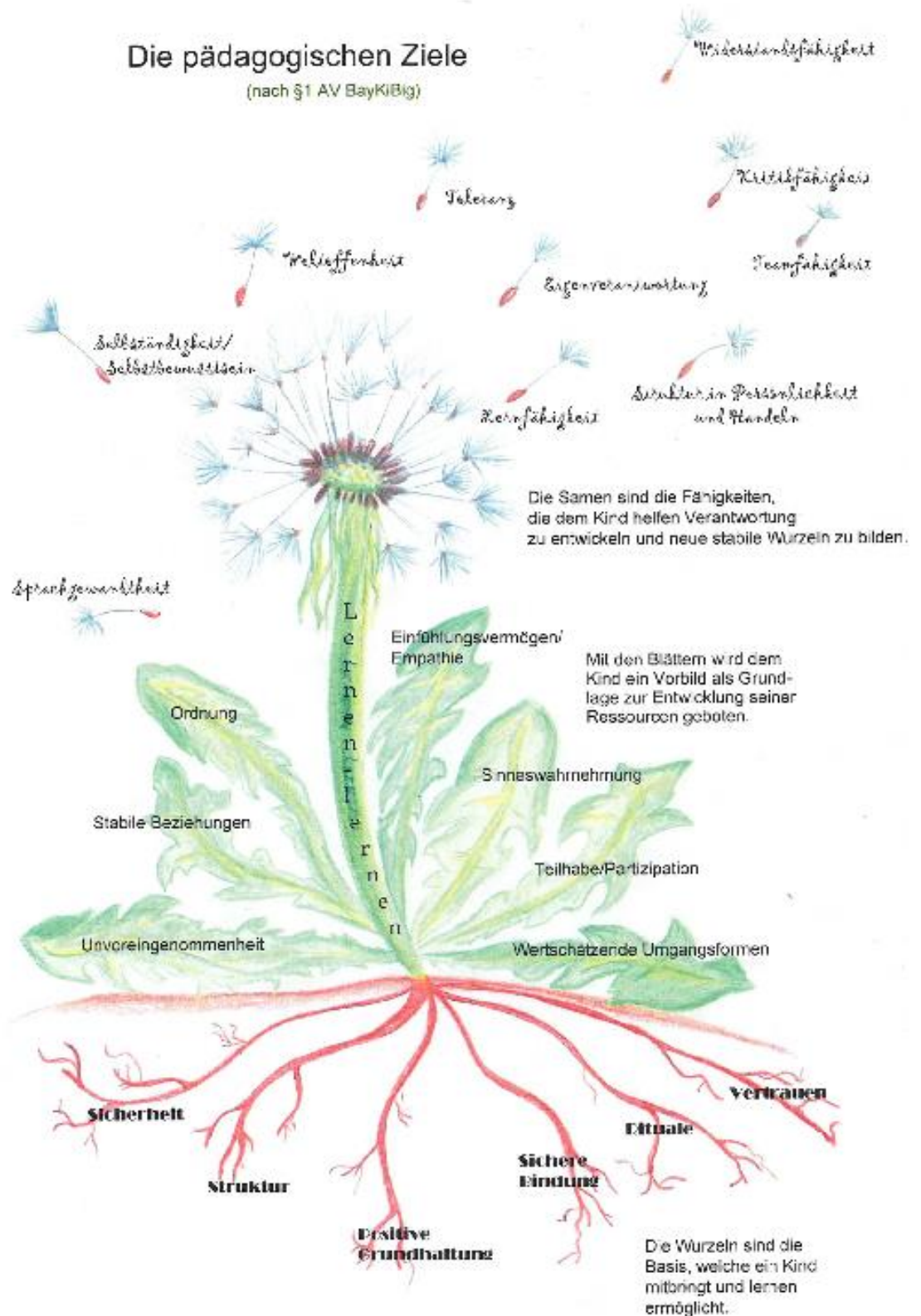
fantasievoll, kreativ,
ideenreich und vielseitig



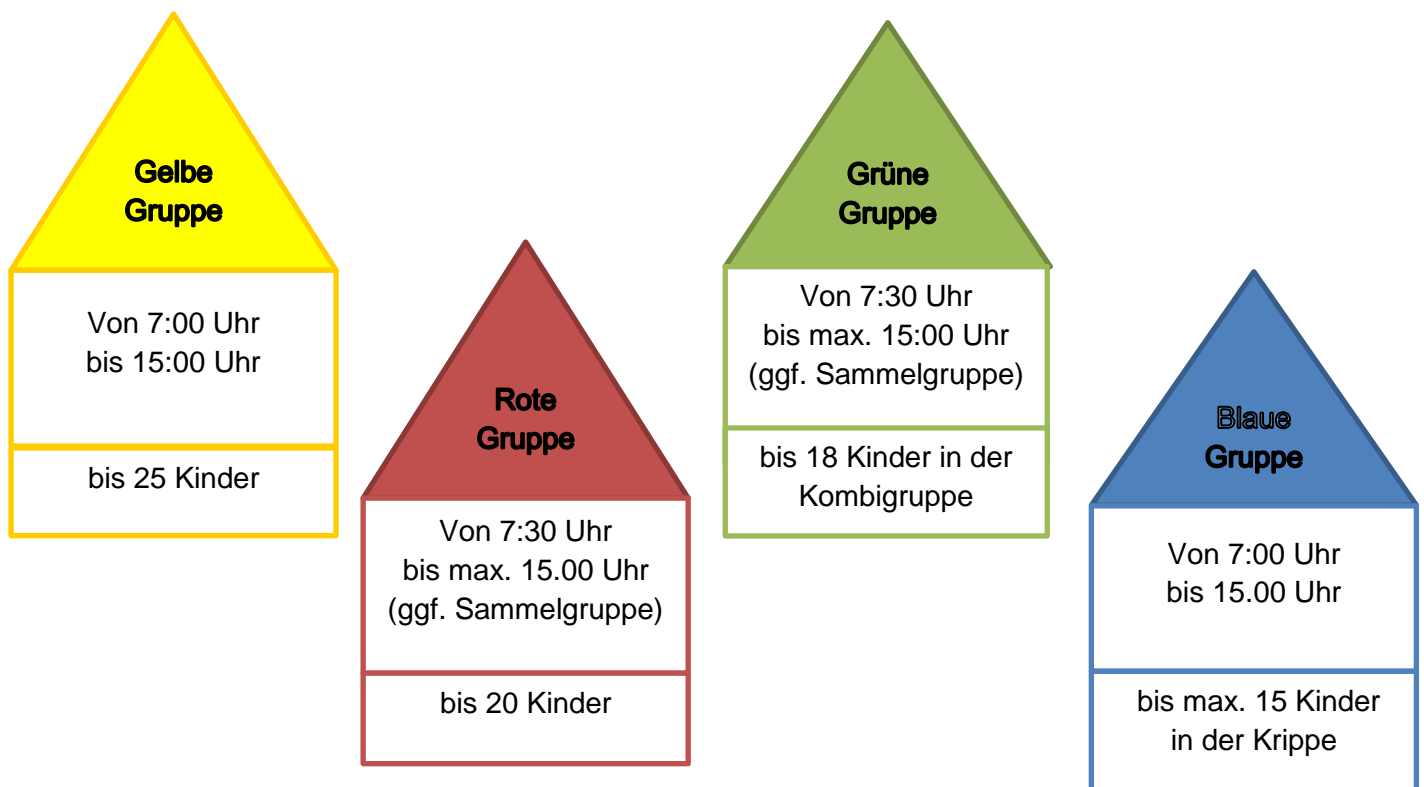
selbständig,
selbstwirksam,
selbstbewusst

Die pädagogischen Ziele

(nach §1 AV BayKiBiG)



Das sind wir – unsere Einrichtung stellt sich vor



Die Gruppen

- ◆ Gelbe Gruppe – Kindergarten; ab Vollendung des dritten Lebensjahres bis zum Schuleintritt; inklusiv
- ◆ Rote Gruppe – Kindergarten; Kinder ab 2,5 Jahre bis zum Schuleintritt, inklusiv
- ◆ Grüne Gruppe – Kombigruppe; Kinder ab 2,5 Jahre bis ca. 5 Jahre
- ◆ Blaue Gruppe – Krippe; Kinder ab 10 Monate bis drei Jahre (bis zum Ende des Kinderhausjahres)

Jede Gruppe der Einrichtung wird von pädagogischen Fachkräften wie auch Ergänzungskräften und gegebenenfalls Auszubildenden betreut (Art. 10 BayKiBiG & § 16 AV BayKiBiG).

Aktuelle Namen und Gruppenzuordnungen, sowie Berufsbezeichnung entnehmen Sie unserer Homepage www.pusteblume-ellgau.de.

Gerne trägt das Kinderhaus zur Ausbildung von pädagogischem Personal bei, indem regelmäßig Auszubildende ins Team aufgenommen werden und diese auf dem Berufsweg Begleitung finden. (Details siehe „Pädagogisches Personal“)

Das Kinderhaus wird täglich von erfahrenen Raumpfleger*innen gereinigt.

Die Einhaltung der Hygiene aus infektionsschutzrechtlichen, wie arbeitsschutzrechtlichen Vorgaben wird im Infektionsschutzgesetz (§ 33; 34; 35 IfSG & § 42; 43 IfSG) geregelt.

Für das Kinderhaus Pusteblume ist im Rahmen des Infektionsschutzes ein einrichtungsspezifischer Reinigungs- und Hygieneplan (§ 36 IfSG) erstellt, nach diesem regelmäßige Belehrungen stattfinden. Der Umgang mit Raumhygiene, Wäschehygiene, Lebensmittelhygiene aber auch das Vorgehen bei Infektionskrankheiten usw. wird verbindlich aufgezeigt. Eine kontinuierliche Überprüfung und Aktualisierung ist verpflichtend.

Wohlfühlort Kinderhaus – Räume wirken

Das räumliche Angebot, die bauliche Gestaltung sowie die Ausstattung der Räume können den Entwicklungsprozess der Kinder, ferner die Atmosphäre im Tagesablauf erheblich beeinflussen.

Raumgestaltung ist Pädagogik – Pädagogik ist Raumgestaltung.

Das Raumkonzept und die angebotenen Materialien werden folglich vom pädagogischen Personal stetig überprüft, in welchem Maße diese den Interessen der Kinder entsprechen. Eine vorbereitete Lernumgebung mit Aufforderungscharakter unterstützt und fördert den Bildungsprozess unmittelbar.

Vorplatz mit Eingangsbereich

Am Vorplatz des Kinderhauses besteht die Möglichkeit zum Abstellen von Fahrrädern und Rollern. Mitgebrachte Kinderwagen finden unter dem Vordach Platz.

Der Eingang verbindet als Übergangsbereich das Hauptgebäude mit dem Anbau.

Ein barrierefreier Zugang ermöglicht allen Kindern und Erwachsenen die Teilhabe am Leben des Kinderhauses.

*Dieser Bereich macht erfahrbar - **woher man kommt und wohin man geht!***

*Hier möchten wir, dass sich Kinder, Eltern und Besucher*innen willkommen fühlen und in entspannter positiver Atmosphäre ankommen.*



Zusätzlich dient der Eingangsbereich als Treffpunkt, Verweilort und mittels der Magnetinfowände als Ort zur Weitergabe von Informationen.

Das Untergeschoss kann über den Außeneingang, sowie den Aufzug oder eine Innentreppe erreicht werden.

Flur & Garderobe

In den Flurbereichen beider Stockwerke befinden sich die Garderoben der Gruppen. Hier bewahren die Kinder Ihre Kleidungsstücke, Wechselwäsche, und ihre Schuhe auf.



Während der Freispielzeit wird in diesen Bereichen die Möglichkeit geschaffen, Freunde gruppenübergreifend zu treffen, unterschiedlichste Spiele auszuführen und sich mit wechselnden Materialien zu beschäftigen.

Dabei spielt das Ausleben des Bewegungsdrangs eine wichtige Rolle.

Es geht darum Begegnung zu ermöglichen, gemeinsam zu lernen und zu wachsen.

Lesebereich

An den Gang angegliedert findet im Erdgeschoss auch die Bücherei als Literaturecke Platz. In angenehmem Umfeld können sich die Kinder mit einer großen Auswahl an Bilder- und Sachbüchern beschäftigen.



Gruppenräume & Nebenräume

Im Kinderhaus sind vier Gruppen mit entsprechenden Räumen untergebracht. (Vgl. „Das sind wir“). Die Kindergartengruppen, wie die Kombigruppe im Hauptgebäude verfügen jeweils über einen großen, atmosphärisch und ästhetisch ansprechend gestalteten Gruppenraum, sowie einen Nebenraum, der für vielfältige Angebote genutzt wird. Hier befinden sich Tischgruppen, der Kreativbereich/ Maltisch, sowie unterschiedliche Funktionszonen, wie Puppenecke, Baubereich, Kuschelecke usw.





Diese sind nach dem Raumteilverfahren der österreichischen Pädagogin Margarete Schörl gestaltet, dadurch werden Spielsituationen und Spielszenen besonders angeregt.

Bei der Raumgestaltung wird auf Übersichtlichkeit und Individualität geachtet. In diesem Raumkonzept sind Räume im Raum geschaffen.

Essbereich/ „Restaurant“

Jede Gruppe verfügt über einen Essbereich (im Gruppenraum oder separatem Raum), an dem die Kinder selbstbestimmt während eines festgelegten Zeitraumes frühstücken können und mittags gemeinsam die warme Mahlzeit einnehmen.



In entspannter Atmosphäre ist Essen mehr als notwendige Nahrungsaufnahme. Der Tisch wird zum Treffpunkt – mit Zeit zum Schmecken, Riechen und satt werden. - Die Kinder sind dazu angeregt, sich mit anderen während des Essens auszutauschen und im Beisammensein Sozialkontakte zu pflegen. Das Essen wird gemeinschaftlich positiv als Genuss erlebt. Die anderen Kinder gelten oft als Vorbild bei der Nahrungsmittelwahl.

Gemeinschaftsküche

Die Gemeinschaftsküche befindet sich im Erdgeschoss des Haupthauses. Diese wird für verschiedene hauswirtschaftliche Aktionen und Angebote wie z. B. Kochen, Backen usw. im pädagogischen Alltag von allen Gruppen genutzt.



Die Kinder lernen Abläufe des täglichen Lebens kennen. Sie erproben den richtigen Umgang mit Lebensmitteln und erweitern ihr Wissen in der Zubereitung. Das Bewusstsein für gesunde Nahrungsmittel wird gestärkt.

Sanitärbereiche/ Hygiene

In den sanitären Anlagen sind Toiletten dem Alter und der Größe der Kinder angepasst. Ebenso werden diese mit Sichtschutzwänden abgetrennt, um die Privatsphäre des einzelnen Kindes zu wahren. Des Weiteren umfasst die Ausstattung Handwaschbecken, sowie einen Wickelbereich, eine Dusche und eine Kinderbadewanne.

Die Körperhygiene mit Sauberkeitsentwicklung ist ein essentieller Baustein im älter werden jedes Kindes. Dabei unterstützen wir, wo Hilfestellung gebraucht wird und bieten Zeit und Raum, um positive Körpererfahrungen zu sammeln. Jedes Kind wird auf dem Weg zur Selbständigkeit ohne Druck begleitet und angeleitet. Die Unterstützung in den Bereichen der Körperpflege ist sehr individuell und erfordert Sensibilität und Achtsamkeit, verbunden mit der Wahrung der Intimsphäre.

Krippenräume

In der Krippe des angegliederten Nachbargebäudes stehen neben dem Gruppenraum ein eigener Speiseraum, Schlaf- und Ruheraum sowie Sanitärräume zur Verfügung.





Kleine Kinder sind anders.

Aus diesem Grund bietet der Gruppenraum den Kindern immer wieder veränderte Anreize und Impulse. Darüber hinaus verfügt er über adäquate Möglichkeiten, die motorische Entwicklung und Bedürfnisse von ein- bis dreijährigen Kindern zu bedienen und zu fördern. Das räumliche Angebot umfasst mit dem Schlaf- und Ruheraum die Möglichkeit des Rückzugs, um dem Grundbedürfnis nach Ruhe und Entspannung zu entsprechen. Als Wohlfühlort herrscht eine angenehme Stimmung, die zur Erholungspause, zum Energie tanken, sowie zur Verarbeitung von Eindrücken einlädt. Dabei ist für die Kinder ein geschützter Rahmen und ein gut einsehbarer Raum, bedeutend.

Der Sanitärraum mit Toiletten, Wickel- und Planschbereich ist ansprechend und gleichzeitig funktional ausgestattet.



Da Körperhygiene gerade bei Kleinstkindern sehr bedeutsam ist, wird darauf geachtet, dass die tägliche Körperpflege im geschützten Raum so angenehm wie möglich gestaltet ist. Auf diesen pädagogischen Prozess der Beziehungszeit wird großen Wert gelegt und dabei ungeteilte Aufmerksamkeit und positive Zuwendung vermittelt. Der Wasserplanschbereich bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit, sensomotorische Erfahrungen im Umgang mit Wasser und anderen Materialien anzubieten.

Elternwartebereich

Ein Elternwarteraum im Obergeschoss des Anbaus bietet den Eltern der Krippenkinder in der Eingewöhnungsphase eine Aufenthaltsmöglichkeit.

Die Eltern können dabei Rückmeldung über das Wohlergehen Ihres Kindes erhalten, eine kurzfristige Erreichbarkeit ist gewährleistet. Diese räumliche Nähe bietet Sicherheit und

fördert das Vertrauen. Dem pädagogischen Personal ist diese Transparenz besonders wichtig.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum befindet sich im Untergeschoss des Haupthauses und wird im täglichen Wechsel von allen Gruppen einmal wöchentlich für gezielt gestaltete Einheiten genutzt. In dem angeschlossenen Geräteraum sind vielfältige Turngeräte und Zubehör vorhanden.

Dabei haben die Kinder die Möglichkeit aktiv zu sein. Sie können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und den Umgang mit unterschiedlichen Turngeräten und Materialien erfahren. Sie lernen ihre Bewegungen zu koordinieren und gezielt einzusetzen, sowohl auch Fähigkeiten und Grenzen richtig einzuordnen. Sie gewinnen daraus motorische Selbstsicherheit, Mut und Selbstbewusstsein.



Finden im Bewegungsraum keine angeleiteten Einheiten statt, können die Kinder der roten Gruppe diesen in kleinen Gruppen, während der Freispielzeit eigenständig nutzen. Außerdem wird in Kooperation mit der Gemeinde ein fester Tag in der Woche angeboten, an dem die Kinder des Kinderhauses die Mehrzweckhalle gruppenintern bzw. –übergreifend nutzen können. (Siehe „weitere pädagogische Pfade“)

Intensivraum

Im Kinderhaus sind mehrere Räume für Therapiezwecke eingerichtet. Die Therapeuten, die Inklusionskräfte, das pädagogische Personal nutzen diese zur Einzelförderung bzw. intensiven Kleingruppenarbeit. Sie werden auch bei der Durchführung der Beobachtungsverfahren einbezogen und für Eltern- und Entwicklungsgespräche genutzt.

Störungsfreies, konzentriertes Arbeiten in ganzer Aufmerksamkeit gelingt in ruhiger Atmosphäre, mit angemessener Zeit.

Mit Eltern guten, regelmäßigen, entspannten und ungestörten Kontakt zu pflegen, ist Voraussetzung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Zum Gelingen von Gesprächen in unterschiedlichen Formen und zu verschiedenen Anlässen (Vergleich „Elternpartnerschaft“) trägt ein vorbereiteter und ansprechend gestalteter Raum merklich bei.



Personalraum

Den Mitarbeiter*innen steht eine Personalküche mit Ruhemöglichkeit als Pausenraum zur Verfügung. Persönliche Dinge des Personals finden Platz.

Ein Raum, indem ungestört Kraft und Energie für den weiteren Arbeitstag aufgebaut werden kann. Wichtig dabei ist die Möglichkeit zum Rückzug, der die Gesundheitsfürsorge ermöglicht und die Gesunderhaltung des Teams unterstützt.

Besprechungsraum

Die helle freundliche Atmosphäre unterstützt eine fachliche Kommunikation und damit fundierte Teamarbeit. In diesem Raum finden die Gesamt- und Kleinteams bzw. die Gruppenleitersitzungen und Elternberatungen, sowie die Fachberatung mit den Therapeuten statt.

Dienstbesprechungen in ungestörten, vorbereiteten Räumen, ermöglichen es, Materialien bereits im Vorfeld vorzubereiten. Eine effektive Besprechungsform mit erfolgreicher Gestaltung ist gewährleistet.

Büroräume

Das Organisationsbüro des Teams steht im Hauptgebäude für allgemeine Verwaltungsaufgaben und organisatorische Tätigkeiten zur Verfügung. Ebenso bietet es Platz für Fachliteratur und somit für die Vorbereitungszeiten des pädagogischen Alltags, sowie zur Praxisanleitung von Auszubildenden.

Der Zugriff auf allgemeine Dokumente, die für den täglichen pädagogischen Ablauf von Bedeutung sind ist möglich.

Arbeiten an den Laptops, wie Vorbereitung von Eltern- und Entwicklungsgesprächen, die Portfolioarbeit, Bildbearbeitung, sowie die kollegiale Beratung kann hier Platz und Raum finden.



Im Leitungsbüro hat die Leitung/ stellvertretende Leitung einen ungestörten Arbeitsplatz für alle Leitungsaufgaben im Obergeschoss des Anbaus. Es dient zur Ablage von Dokumenten, Personalgespräche, Gespräche mit Eltern, Therapeuten und Pflege der Netzwerkarbeit.

*Räume können nicht statisch, d. h. einmal eingerichtet, verstanden werden.
Ein „optimaler“ Raum findet Gestaltung durch Beobachtungen des pädagogischen Personals. Dabei sind die aktuellen Entwicklungsthemen als auch die Bedürfnisse der Kinder mit dem entsprechenden Fachwissen verknüpft.
Dabei gelten die Prinzipien*

- Beständigkeit & Veränderung*
- Sicherheit & kalkulierbare Risiken, sowie Herausforderungen*
- Orientierung am Kind & Lebensbezug zur Erwachsenenwelt mit auffordernden Materialien*
- Einfachheit & Vielfalt*

Ordnung, Übersicht und Struktur wirken sich in pädagogischen Räumen unterstützend auf den Tagesablauf aus. Es kann so die Gliederung der Gruppe in kleine Interessensgemeinschaften, wie der Rückzug ermöglicht werden.

Kinder benötigen einen vertrauten Ort, um ihre Umgebung besser erkunden zu können. Wiederkehrende Merkmale zeigen eindeutige Grenzen auf, daneben bieten sie den Kindern Sicherheit und Orientierung für Ihr Spiel und Handeln.

*Der Raum gilt als zusätzliche/r Erzieher*in mit*
-vorbereiteter
-spielanregender
-bedürfnisorientierter
-entwicklungsbezogener Spielumgebung
und fördert die intrinsische Motivation die zur Exploration einlädt.

*In den Gruppenräumen sind unterschiedlichste Aktivitäten möglich, wobei wir großen Wert auf Wohlfühlen und Geborgenheit legen.
Für alle Kinder gibt es vielfältige Anregungen ihre Sinne weiter zu entwickeln.
Alle Bau- und Ausstattungsmaterialien entsprechen sicherheitstechnischen Standards.*



Erfahrungsbereich - Außengelände

Das Außengelände zeichnet sich durch verschiedene Flächen und Unebenheiten wie Rasen, Sand und feste Wege aus. Es befinden sich dort fest installierte Spielgeräte: Kletterfloß, Rutschen, Libellenwippe, Nestschaukel, Häuschen im Sand.

Die Kinder können jederzeit im Garten mit verschiedenen Fahrzeugen fahren, sowie mit Sandspielmaterial experimentieren. Verschiedene Bepflanzungen und ein kleiner Nutzgartenbereich mit Hochbeet geben den Kindern zusätzlich die Möglichkeit, Abläufe der Natur zu verfolgen.

In diesem Bereich halten wir uns so oft wie möglich auf, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden und um Körperkoordination und die gesamte Grob- und Sensomotorik zu verbessern.

Hier können weitere motorische Herausforderungen an den Geräten plus Bodenflächen mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen und unterschiedlicher Materialbeschaffenheit erlebt und persönliche Grenzen gesteckt werden.

Durch unterschiedliche Höhen nimmt das Kind immer wieder neue Perspektiven ein, die ihm vielfältige Eindrücke und Erfahrungen ermöglichen.

Dabei möchten wir die Kinder für die Umwelt begeistern und sensibilisieren, es soll die Natur mit allen Sinnen erfahren.

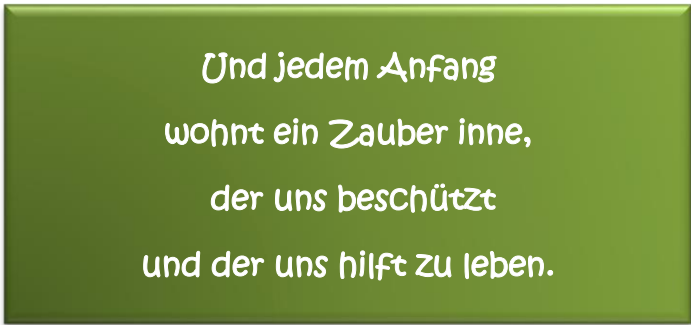
Bei Aktivitäten rund um den Anbau von Gemüse, Kräutern oder Beeren werden Naturerfahrungen, wie die Beobachtung des Wachstums bewusst.



Den Anfang im Blick – Eingewöhnung und Transition

Eine optimale Eingewöhnung der Kinder jeden Alters ist ein wichtiger Teil unserer Konzeption. Dies entspricht somit dem pädagogischen Ansatz des Kinderhauses Pustebume. Es soll jedem Kind ein sanfter und angemessener Einstieg ermöglicht werden.

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe



Und jedem Anfang
wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt
und der uns hilft zu leben.

Die Ziele der Eingewöhnung

- ◆ Die Umgebung und die neuen Bezugspersonen kennenlernen
- ◆ Durch vertraute Spielmaterialien den Einstieg erleichtern
- ◆ Die Beziehung zwischen Kind, Eltern und Fachpersonal aufbauen und fördern
- ◆ Die Struktur des Krippenalltages erleben
- ◆ Die Interaktion mit anderen Kindern anbahnen

Diese Eingewöhnungszeit legt den Grundstein für eine lange vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten und stellt die grundlegende Weiche für alles spätere Lernen (Bindung).

Bei einem Willkommensgespräch lernen sich die Eltern und die Gruppenpädagog*in kennen, Ein vertrautes Miteinander kann entstehen.

Die Mappe mit allen wichtigen Informationen zum Start und der Eingewöhnung wird übergeben.

Darin ist der Leitfaden zum möglichen Ablauf der Eingewöhnung in der Krippe des Kinderhauses (in Anlehnung an das Berliner Modell) beschrieben.

Die Eingewöhnung, wie sie in der/den Gruppe/n geplant ist, kann und soll nicht starr nach den unten aufgeführten Prinzipien stattfinden. Situationsabhängig wird diese immer Raum für individuelles Handeln zulassen.

Ablauf:

1.Tag: Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zur vereinbarten Zeit in die Gruppe (Kennenlernen des Gruppenraumes mit den Aktionsbereichen)/ gemeinsamer Aufenthalt ca. eine Stunde.

2.Tag: Gleicher Ablauf/Aufenthalt ca. 1,5 Stunden (Kontakt zum pädagogischen Personal wird langsam aufgebaut)

3. Tag: Freispielzeit mit kurzem Morgenkreis (Elternteil/ Bezugsperson und Kind machen zusammen beim Singkreis mit) / evtl. 1. Trennung (ca. fünf bis 15 Minuten) möglich.

4. Tag: Gleicher Ablauf (nach etwa einer Stunde verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum und hält sich für eine kurze Dauer im Elternwartebereich auf.

5. Tag: Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum bereits etwas früher.

6. Tag: Wichtig: Die Trennungssituation die am Freitag stattfindet, wird am Montag wiederholt.

Der Zeitpunkt der Trennung wird immer weiter nach vorne verlegt. Die stetige, zeitliche Staffelung kontinuierlich ausgedehnt, bis es für das Kind kein Problem mehr ist, in der neuen Umgebung, mit neuen Betreuungspersonen zu bleiben.

In dieser gemeinsamen Zeit ist es wichtig, dass Pflegemaßnahmen wie Wickeln und Füttern gemeinsam mit der Bezugsperson stattfinden.

Das Schlafen wird nach dem gelingenden Aufenthalt am Vormittag angeboten und im Einzelfall abgesprochen. (Ein Schlafbedürfnis während der Spielzeit wird selbstverständlich beachtet).

Wichtig - Diese Eingewöhnung kann sich vier bis acht Wochen hinziehen. Hat Ihr Kind jedoch schneller Vertrauen gefunden und eine tragfähige Beziehung zu den Betreuerinnen aufgebaut, ist ein schnellerer Verlauf der Ablösung möglich. Zur Dokumentation führen wir ein Eingewöhnungsheft.

Ein sicher eingewöhntes Kind ist bereit, auf die betreuenden Pädagoge*innen zuzugehen und sich helfen und trösten zu lassen.

Die Eingewöhnung im Kindergarten

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Abschnitt. Es muss sich in einem weiteren, oft neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig, zeitlich begrenzt von seinen engsten Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes, sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung.

Sie beginnt mit dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal die Einrichtung besucht.

Jedes Kind erlebt das Loslassen vom Elternhaus und das Neuankommen im Kindergarten anders.

Deshalb werden diese Situationen individuell begleitet

- ◆ Beim Ankommen, wird Ihr Kind mit Ihnen „**Herzlich willkommen geheißen**“ - und ein Garderobenplatz ausgesucht.
- ◆ Ein gestalteter Stein, sog. „Mutstein“, den das Kind am ersten Kinderhaustag erhält, kann bei Trennungsschmerz Halt geben.
- ◆ Sie begleiten das Kind in den Gruppenraum und lassen ihm Zeit alles zu betrachten und kennenzulernen.
- ◆ Die Verweildauer wird individuell abgestimmt
- ◆ In den ersten Tagen ist Zeit und Raum für die Eingewöhnungsphase
- ◆ Um den Neustart in der Gruppe zu erleichtern, ist ein Anfangsritual hilfreich z.B. in Form einer speziellen Verabschiedung z.B. Winken am Fenster o.a. dies ist der große Moment gekommen loszulassen.

Wichtig - sich immer von Ihrem Kind zu verabschieden. Durch gruppenspezifische Rituale unterstützt das pädagogische Personal das Kind bei der Ablösung.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Da unser Haus teiloffen arbeitet, kennen die Krippenkinder bereits das pädagogische Personal und andere Kinder der Einrichtung. Dies vollzieht sich durch den beispielbaren Flur die Mitbetreuung durch das Kinderhauspersonal im Garten, am Nachmittag, bei Projekten und Turntagen, sowie gemeinsamen Festen.

In den letzten Wochen in der Krippe und Kombigruppe besuchen die Kinder an mehreren Tagen die Kindergartengruppen, in die sie wechseln. Dadurch intensivieren sie den Bezug zu den neuen Kindern, zum pädagogischen Personal und zu den Räumlichkeiten.

Feier eines Abschiedsfestes mit

- ◆ Auswahl eines Garderobenplatzes,
- ◆ Übergabe seines „Ich – Buches“ in die neue Gruppe
- ◆ Gesammeltes Portfolio
- ◆ Abschiedsgeschenk oder Karte



Vor Ende des Kinderhausjahres, also vor dem Wechsel des Kindes in die neue Gruppe findet das sogenannte Übergangsgespräch statt. Dieses schließt sich oft an das Entwicklungsgespräch in der Krippe an. Dabei stellt sich die künftige Erzieherin den Eltern vor und steht zum Kennenlernen und für Fragen allgemein zur Verfügung.



Übergang in die Grundschule

(Art.15 BayKiBiG)

Das letzte Jahr vor dem Schuleintritt ist meist etwas ganz Besonderes für das Kind. Nun ist es ein Vorschulkind und nimmt an der Wissenstankstelle (gezielte, ganzheitliche Förderung) und an weiteren unterschiedlichen Angeboten teil.

Auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule trägt zu einem reibungslosen Übergang bei.

Angebote

- ◆ Kooperationseinheiten von Kinderhaus und Grundschule (dazu liegt ein verbindliches Konzept vor und kann gerne eingesehen werden.)
Kennenlernangebote der Schule (z. B. Theater, gemeinsame Turnstunde usw.)
- ◆ Büchereifuchs /Bibliotheksührerschein
- ◆ Schulranzentag im Kinderhaus
- ◆ Schnuppervormittag in der Schule
- ◆ ABC – Party zum Abschied
- ◆ Vorschul Ausflug
- ◆ Rauswurf fest

Im Sprengel unserer Schule besteht derzeit ein Angebot eines Vorkurses nach § 5 AV BayKiBiG für Kinder mit Migration bzw. deutsche Kinder. Diese vorschulische Sprachförderung für Kinder von Eltern die beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und deutsche Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf, wird auch im Kinderhaus umgesetzt nach Art.19 Nr. 10 BayKiBiG.

Bei nicht zu Stande kommen eines Kurses, werden die Familien an den Angebotsort verwiesen.



„Spielen macht stark“ - der Tagesablauf

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die dem Kind Struktur und Sicherheit geben. Dies unterstützt Entwicklung maßgeblich.

Uhrzeit	Aktivität
7:00 Uhr bis 8:15 Uhr	Bringzeit und Ankommen
Zwischen 8:15 Uhr und 11:45 Uhr	Gesprächskreis in den Gruppen (dies kann ein Morgen/Mittags-, Gesprächs- oder Spielkreis sein.)
8:15 Uhr bis 12:15 Uhr	Freispielzeit mit freien oder angeleiteten Aktivitäten drinnen und draußen sowie gezielten Angeboten Gleitende oder gemeinsame Brotzeit, Körperhygiene
Ab 12:15 Uhr	Abholzeit
11:45 Uhr bis 12:30 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
12:30 Uhr bis 13:00 Uhr 12:30 Uhr bis 15:00 Uhr	Ausruhen / Ruhepause Ausruhen / Schlafen (je nach Bedürfnis)
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Freispielzeit in Haus und Garten bzw. spontane oder angeleitete Aktivitäten

Die Zeitangaben können sich jederzeit verschieben. Bei schönem Wetter wird die Zeit im Garten ausgeweitet, bei schlechter Witterung halten sich die Kinder länger in den Gruppen auf.

Durch bestimmte Themen und Aktionen kann sich vorübergehend eine andere Zeitstruktur ergeben. Flexibilität und der Blick auf die Bedürfnisse und die Individualität der Kinder sind im pädagogischen Alltag wichtiger als starre Zeitpläne.

Bringzeit/ Abholzeit

Beim Ankommen und Verabschieden ist eine persönliche Begrüßung wichtig (Übergabe der Aufsichtspflicht).

- ◆ Es besteht die Möglichkeit zu Tür- und Angelgesprächen und zum Informationsaustausch über das Kind mit dem pädagogischen Personal.

**Zur Sicherheit der Kinder wird die Haustüre um 8:15 Uhr geschlossen!
Bitte darauf achten, dass die Haustüre nicht offen steht!**

- ◆ Nur bei verschlossener Haustüre kann die Aufsichtspflicht in vollem Umfang gewährleistet werden, da die Kinder die Räumlichkeiten außerhalb des Gruppenraumes eigenständig nutzen können.

Ab 8:15 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit.

- ◆ Dabei **ist es von besonderer Bedeutung**, dass alle Kinder anwesend sind.
- ◆ Ein rechtzeitiges Ankommen und Verabschieden ist wichtig, damit sich die Kinder gut in die Spielgruppe einfinden.
- ◆ Während der Kernzeit genießen die Kinder große Aufmerksamkeit und stehen im Mittelpunkt.

Kreis

Auf ein akustisches Signal treffen sich die Gruppenmitglieder täglich im Sitzkreis. Nach einem Begrüßungsritual (z.B. Lied, Erzählrunde...) bietet das pädagogische Personal ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsangebote an. (Vergleich „Bildungs- und Erziehungsbereiche“). Diese finden auch parallel zur Freispielzeit statt.

Freispielzeit

Spielen ist die Art des Kindes, die Welt zu erkunden, zu erfahren und zu verstehen – Spielen ist Leben lernen“ (Tinz; 2005).

Das Kind gestaltet sich dabei seine innere und äußere Welt. Es setzt sich im freien und angeleiteten Spiel auf kindliche Weise mit seiner Umwelt auseinander. Es erlebt Phantasie und Realität, ferner verarbeitet es seine Erfahrungen mit Menschen und Dingen. Dabei entwickelt es seine intellektuellen und sozialen Fähigkeiten.

Die pädagogische Fachkraft nutzt diese kostbare Zeit und wirkt in der Begleitung unterstützend, fördernd und herausfordernd individuell ein. Auf sensible Weise geht sie auf die Interessen der Kinder ein und begleitet diese Spielhandlungen gegebenenfalls aktiv mit und bietet sich als Vorbild an.

Ziel ist das Entwicklungspotential des Kindes möglichst vielseitig auszuschöpfen.

Das kindliche freie Spiel wirkt dabei als Instrument, bei dem das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv sein kann.

In der vom Personal vorbereiteten und klar strukturierten Umgebung kann jedes Kind im Freispiel

**seinen Spielort,
seine Spieltätigkeit,
seine Spielkontakte,
das Spielmaterial und
den Spielverlauf frei wählen.**

Das Spiel bietet Lern-, sowie Entwicklungschancen und Erfahrungen, die elementar sind.

Dieses Spiel findet in den Räumen als auch im Garten statt.

Am Ende des Freispiels ist das gemeinsame Aufräumen von großer Bedeutung für das Verantwortungsbewusstsein und die Selbständigkeit, genauso wie für den Ordnungssinn.

Die spielen ja nur versus das Spiel bietet viele Lernerfahrungen



Es fordert sich heraus

Das Kind nimmt seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahr und kann diese versorgen

Es kann seine eigenen Befindlichkeiten und sein Erleben ausdrücken

Es muss sich konzentrieren

Das Kind kann Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten

Es beschäftigt sich lustbetont

Es findet seinen Platz in der Gruppe und kann in die Gesellschaft hineinwachsen

Es kann entdecken, experimentieren, erkennen und erfahren

Es schafft Kontakt und erlebt das soziale Miteinander mit Spielkamerad*innen

Nur was es selbst tut, lernt es dauerhaft

Es kann eine eigene Identität entwickeln

Es handelt und beobachtet die Wirkung seines Tuns

Das Kind setzt sich mit seiner Umwelt auseinander

Das Kind kann seine Spiel- und Bewegungsfreude ausleben

*Spende dem Kind Zuwendung
und gib ihm
ein Gefühl der Vertrautheit,
Geborgenheit und Sicherheit.*

Einnehmen der Mahlzeiten, Körperpflege, Ruhe- und Schlafbedürfnisse sind für die Kinder von elementarer Bedeutung. Es wird dem Kind die Möglichkeit geboten, seinem eigenen Rhythmus zu folgen und nachzukommen.

Essenszeiten

Wir achten in unserer Einrichtung auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder

Die Brotzeit in der Krippe wird als gemeinsames Frühstück organisiert; das Kind benötigt keine mitgebrachte Verpflegung.

Hier achten wir auf Ausgewogenheit.

- ◆ Montags findet der Müslitag statt. Es werden verschiedene Körner und Cerealien mit Joghurt bzw. Milch, gegebenenfalls Früchten angeboten
- ◆ Das pädagogische Personal bereitet (mit den Kindern) ein abwechslungsreiches, gemischtes Frühstück zu
- ◆ Den Kindern wird es auf Platten angeboten – es gilt Selbstbedienung

Die Lebensmittel für das Frühstück werden wöchentlich von einer Familie eingekauft.

Die Brotzeit im Kindergarten wird gleitend oder gemeinsam angeboten.

- ◆ Die Eltern geben eine abwechslungsreiche Brotzeit in entsprechenden Behältnissen mit
- ◆ Jede Woche befüllt eine Familie den „magischen Obstkorb“- gemeinsam wird das Obst und Gemüse geschnitten und angeboten
- ◆ Punktuell findet in den Gruppen das Buffet, oder ein Müslitag statt.
- ◆ Dabei wird den Kindern Abfallvermeidung und Mülltrennung nahe gebracht (Umweltbildung).

Zum Ablauf

- ◆ Die Kinder gehen vor dem Brotzeiten zum Händewaschen (Körperhygiene)
- ◆ Jedes Kind holt sich selbstständig ein Gedeck und packt die eigene Brotzeit aus
- ◆ Das Kind trägt nach dem Essen die Verantwortung für einen sauberen Platz
- ◆ Unterschiedliche Getränke werden vom Kinderhaus angeboten



Mittagessen

Den Essenskindern wird ein warmes, kindgerechtes Mittagessen angeboten, welches für unser Haus von einem Cateringservice frisch gekocht und angeliefert, sowie von dem pädagogischen Personal angerichtet wird.

Wir bieten ganztags Saftschorle, Wasser und Tee an, jedes Kind kann sich selbständig bedienen.

Auf angemessene Tischkultur und angenehme Atmosphäre während des Essens wird geachtet.

Zum Ablauf

Die Kinder gehen vor dem Essen Hände waschen.

Jedes Kind kann sich selbstständig bedienen.

Wer die Mahlzeit beendet hat, räumt sein Gedeck eigenverantwortlich ab.

Wichtige weitere Details sind im Standard des Kinderhauses enthalten.

Körperhygiene und Pflege

- ◆ Wir unterstützen und fördern mit unserem pädagogischen Handeln jedes einzelne Kind bei der Sauberkeitsentwicklung, wenn es selbstbestimmt Interesse daran zeigt.
- ◆ Bei älteren Kindern legen wir großen Wert auf Körperhygiene (z.B. Toilettengang, regelmäßiges und korrektes Händewaschen).

Wickelzeit ist Beziehungs- und Bildungszeit. Das Kind soll sich als Individuum erleben, indem es ungeteilte Aufmerksamkeit bekommt.

- ◆ Das Kind wird nur von vertrauten Bezugspersonen gewickelt.
- ◆ Beim Wickeln wird auch die Selbstständigkeit des Kindes gefördert, z.B. Wickelutensilien herbei holen, alleine An- und Ausziehen etc.
- ◆ Zum Überblick für das Personal und zur Orientierung der Eltern wird ein Wickelprotokoll geführt.
- ◆ Zur Wahrung der Intimsphäre eines Kindes sollten weitere Personen während des Wickelns den Raum nicht betreten.

Der Ablauf des Wickelns ist standardisiert und schriftlich festgehalten.



Ruhen und Schlafen

Wir streben in unserer Einrichtung eine gemeinsame Schlaf- bzw. Ruhezeit zwischen ca. 12.30 Uhr bis max. 14.30 Uhr an.

Individuelle Schlafbedürfnisse sind uns wichtig, sodass wir den verschiedenen Schlafrhythmen der Kinder achten (evtl. Schlafen am Vormittag bzw. Einschlafen in der Ausruhzzeit). Den Kindern wird somit ermöglicht, Ruhe- bzw. Schlafphasen im Tagesablauf bedürfnisorientiert in Anspruch zu nehmen.

- ◆ Beim Einschlafen begleitet das Personal die Kinder mit Einschlafritualen, wie z. B. einem Bilderbuch, Schlafliedern, leiser meditativer Musik
- ◆ Unterstützend sind die persönlichen Einschlafrhilfen wie Kuscheltier, Schnuller, Schlaf Tuch etc. Diese geben ein Gefühl der Sicherheit und der Vertrautheit
- ◆ Während der Schlafenszeit wird die Aufsichtspflicht gewährleistet
- ◆ Den anderen Kindern wird eine „Ausruhzzeit“ zur Entspannung angeboten

Abläufe sind im Standard festgehalten.

Gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote und Projekte

Nach einer gelungenen Eingewöhnungszeit, jedoch spätestens ab Januar des laufenden Kinderhausjahres, finden Aktivitäten und Aktionen gruppenübergreifend statt. Dies gehört zum teiloffenen Konzept unserer Einrichtung, wie auch die Begegnung der Kinder während der Freispielzeit.

Zum Ablauf

- ◆ Das Verlassen der Gruppe ist an bestimmte Regeln gebunden.
- ◆ Die gezielten Angebote sind für alle Kinder offen, selbst wählbar (Kinderkonferenz), teilweise auch verbindlich z. B. Bewegung in der großen Halle, Aktivitäten im Haus der kleinen Forscher, Erkunden und Kennenlernen unseres Umfelds.
- ◆ Besuch einer anderen Gruppe nach Absprache



Feste und Feiern

Wir feiern mit den Kindern die Feste im Jahreskreis. Diese nutzen wir um Gemeinschaft zu erfahren und besondere Höhepunkte im Alltag zu schaffen.

Der Festrahmen wird dem Alter und der Lebenswelt der Kinder entsprechend geplant und gestaltet. Dabei sind Festtage, ebenso wie eine Faschingsfeier oder die Verabschiedung von Kindern ein wichtiger Anlass gemeinsam zu feiern, zu genießen und Freude usw. zu erleben.

Geburtstag

Jedes Kind ist wichtig, besonders an seinem Geburtstag. Die Kinder genießen die Aufmerksamkeit bei der Geburtstagsfeier und das „im Mittelpunkt stehen“. Dabei wird die Ich-Findung bzw. Ich-Entwicklung unterstützt und das Selbstwertgefühl gestärkt.

Zum Ablauf

- ◆ Die Feier wird in den Gruppen individuell und am Jahresthema orientiert gestaltet
- ◆ Das Geburtstagskind bringt für alle Gruppenmitglieder eine Kleinigkeit zu Essen von zu Hause mit

Situationsorientiertes Arbeiten

In der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am situationsorientierten Ansatz, das heißt, Lebenssituationen und –umstände, wie auch Interessen der Kinder/des einzelnen Kindes und deren Bedürfnisse finden einen Platz.

Dabei werden aktuelle Ereignisse und Alltagsfragen des Kindes aufgegriffen und thematisiert. Doch auch Alltagserfahrungen und Erlebnisse finden Reaktivierung. Was das Kind derzeit beschäftigt wird aufgegriffen und in der pädagogischen Arbeit weitergeführt. Dabei soll das Kind die Möglichkeit haben, die Vergangenheit in der Gegenwart zu verarbeiten.

Der Alters- und Entwicklungsstand der Kinder/ des Kindes wird berücksichtigt. Dieses Prinzip beinhaltet ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, wobei sich die Kinder selbst- oder fremdmotiviert einbringen können.

Indem das Kind individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten, verstehen und nachvollziehen kann, wird es begleitet und unterstützt, sozial-emotionale Kompetenzen zu erwerben.



Bildungstürmer – Basiskompetenzen

(§ 2 AVBayKiBiG)

Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale des Kindes. Daher ist die wichtigste Aufgabe des Kinderhauses die Vermittlung und Erfahrung von Kompetenzen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (bay. BEP) hält uns vier Basiskompetenzen vor

- ◆ Lernmethodische Kompetenzen
- ◆ Widerstandsfähigkeit, Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)
- ◆ Personale Kompetenz
- ◆ Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

„In einer individualisierten Wissensgesellschaft sind Basiskompetenzen wichtiger als das sich rasch verändernde Fach- und Spezialwissen...“.

Deshalb ist in den ersten Lebensjahren die Stärkung der Basiskompetenzen das Fundament für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess im Fokus unserer pädagogischen Arbeit.



Lernmethodische Kompetenzen

„Lernmethodische Kompetenzen“ gliedern sich in verschiedene Bereiche (laut BEP)

1. Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
 - Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
 - neues Wissen verstehen und begreifen, sich deren Bedeutung erschließen, aufbereiten und organisieren
 - kompetenter und kritischer Umgang mit Medien

2. Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
 - Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen, flexibel nutzen und zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen

3. Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren
 - das eigene Lernen überdenken und planen; sich dessen bewusst sein
 - verschiedene Lern- und Lösungswege kennen und ausprobieren
 - eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren
 - eigene Leistungen einschätzen und würdigen können
 - eigene Planungsschritte bewusst machen

.....das heißt zusammengefasst zu erkennen, wie man Wissen nutzt und eigene Gedanken entwickelt, wie man Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenfügt und auf andere Situationen übertragen kann = **lernen, wie man lernt!**

Beispiele zur Stärkung in der Praxis

In der Krippe	Im Kindergarten
◆ Sensomotorische Erfahrung mit Knetmasse	
◆ Experimentieren - Ausprobieren und mit allen Sinnen erfahren, Erkenntnisse erlangen	◆ Experimentieren - Ausprobieren, erfahren und beobachten, Rückschlüsse ziehen
◆ Fingerspiele, Lieder, Bewegungsspiele	◆ Gezielte Angebote
◆ Angebote im Alltag	◆ Wissenstankstelle
Verhalten des pädagogischen Personals Fragen stellen wertschätzende Ich-Botschaften senden mit unterstützenden Beiträgen und Aufforderungen begleitend agieren	

Widerstandsfähigkeit, Kompetenzen zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Definition (BEP)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Weitere Bereiche, in denen diese Kompetenz zum Tragen kommt:

- ◆ Vorbereitung und Begleitung des Übergangs (Transition) von der Familie in die Krippe, den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule
- ◆ Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
- ◆ Genderpädagogik – geschlechtersensible Erziehung
- ◆ Interkulturelle Erziehung
- ◆ Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko/ Kinder mit Hochbegabung (Vgl. „Jeder Mensch ist besonders“)

Beispiele zur Stärkung in der Praxis

In der Krippe	Im Kindergarten
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Willkommensgespräch/ Willkommensmappe mit Ich-Buch der Einrichtung ◆ Schnuppernachmittag 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Willkommensgespräch/ Übergangsgespräch, Schnuppertag
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Sichere Bindung zu den Bezugspersonen und Gruppenmitgliedern aufbauen z.B. durch eine individuelle Eingewöhnung. 	
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Feiern unterschiedlicher Feste 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Zahlen und Lieder in unterschiedlichen Sprachen, Sachwissen zu unterschiedlichen Lebenswelten, feiern verschiedener Feste
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Kennenlernen der eigenen Person und der anderen Kinder (Annahme der Kinder mit individuellen Eigenschaften) 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Differenziertes Kennenlernen der eigenen Person, Selbstfindung und Kennenlernen der anderen Gruppenmitglieder und deren Umfeld
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Geschlechterrollenunabhängige Angebote z.B. Rollenspiele in der Puppenecke, Baubereich mit unterschiedlichen Materialien für alle 	
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Aktionen, die die Kinder individuell berücksichtigen z.B. bedürfnisorientiertes Spielmaterial 	
<p>Verhalten des pädagogischen Personals</p> <p>Kinder annehmen wie sie sind, wertschätzen, Gefühle ernst nehmen und verbalisieren Kindern feinfühlig begegnen Offenheit für Diversität</p>	

Resilienz bündelt jene personalen und sozialen Ressourcen, die das Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben in unterschiedlichsten Lebenslagen in positiver Weise zu bewältigen, wie z. B. Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung, positive Rollenmodelle u.v.m. Die Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann über Zeit und Situationen hinweg variieren.

Personale Kompetenz

Die Personale Kompetenz umfasst

- ◆ **Selbstwahrnehmung**
Ein positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl
- ◆ **Motivationale Kompetenzen**
Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung, Selbstregulation, Neugier & individuelle Interessen
- ◆ **Kognitive Kompetenzen**
Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität
- ◆ **Physische Kompetenzen**
Grob- und Feinmotorik, Eigenverantwortung für Gesundheit, Ernährung und Hygiene
Regulierung körperlicher An- und Entspannung

Beispiele zur Stärkung in der Praxis

In der Krippe	Im Kindergarten
◆ Freispielzeit (Vergleich „Freispiel“)	
◆ Experimentelles Modellieren mit Knetmasse	◆ Darstellendes Modellieren mit Knetmasse, Ton usw.
◆ Tablettspiele	◆ Regelspiele / Tablettspiele
◆ Erstes Erproben von Stiften z.B. im Faustgriff	◆ Erlernen des richtigen Umgangs mit Stiften und die Stifthaltung
◆ Umgang mit der Schere kennenlernen (z.B. beidhändiges Schnipseln)	◆ Gezieltes Führen der Schere und Ausschneiden
◆ Heranführen an Hygienemaßnahmen wie z.B. Händewaschen durch regelmäßige natürliche Wiederholungen	◆ Selbstständiges Händewaschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang usw. nach vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen
◆ Angemessenes Angebot an Bewegungs- und Ruheeinheiten	
Verhalten des pädagogischen Personals	
Kind wahrnehmen und in seinem ganzen Wesen annehmen Selbstvertrauen positiv verstärken Exploration unterstützen Gezielte & spezifische Methoden anbieten	

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

- ◆ **Soziale Kompetenzen**
Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- ◆ **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**
Wertehaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung für Andersartigkeit, Solidarität
- ◆ **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
Verantwortung anderen Menschen gegenüber, sowie für Umwelt und Natur, Verantwortung für das eigene Handeln
- ◆ **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

Beispiele zur Stärkung in der Praxis

In der Krippe	Im Kindergarten
◆ Kennenlernspiele	
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Bilderbücher, Fingerspiele ◆ häufige Wiederholungen 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Bilderbücher, Singspiele, Rollenspiele, Erzählkreis etc. ◆ Gesprächsregeln erlernen
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Achtsamen Umgang untereinander erfahren, Werte durch Rituale und Regeln kennenlernen, Grenzen setzen und wahren. ◆ Achtsamer Umgang mit Material 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Achtsames Umgehen mit dem Gegenüber und unterschiedlichen Materialien ◆ Regeln kennen und akzeptieren, Grenzen setzen, einhalten und wahren
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Entdecken, beobachten, kennenlernen von Lebewesen und Pflanzen und den respektvollen Umgang damit 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Weiteres Lebensumfeld kennenlernen und erforschen von Pflanzen, Tieren...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Partizipation in der Praxis leben z.B. Mitbestimmung und Mitwirkung im Alltag, sowie Abstimmung bei der Kinderkonferenz usw. 	
<p>Verhalten des pädagogischen Personals</p> <p>Vorbildfunktion bewusst ausüben Konflikte zulassen und entsprechend begleiten, gegebenenfalls eingreifen Ideengeber*in für unterschiedliche Lösungswege sein Kinder anregen, eigene Strategien zu finden Verbale und nonverbale Kommunikation durch Mimik, Gestik und Sprachmelodie</p>	

Staunen – Fragen – Verstehen Bildungs- und Erziehungsbereiche

(Art. 13 Abs. 2 BayKiBiG)

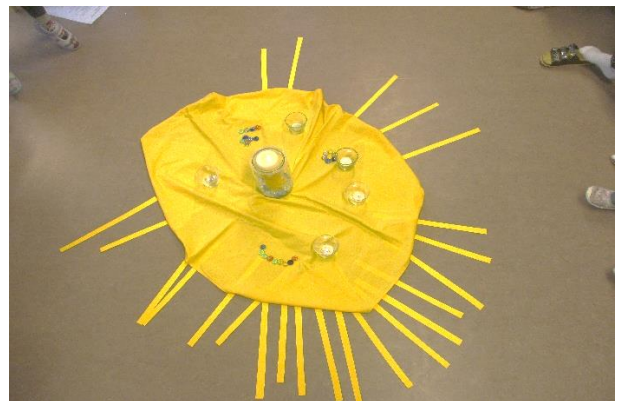
Entscheidend ist dabei, dass die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit themenübergreifenden Bildungs- und Erziehungsbereichen unterstützend begleitet wird. Dabei begegnen sich die Kinder und Erwachsene im Dialog als Bildungspartner.

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder lernen zentrale Elemente der christlichen Kultur kennen. Dabei werden unterschiedliche Kulturkreise und Religionen in den Blick genommen und wertgeschätzt.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen z. B. Feiern der Feste im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, Nikolaus) – für die Krippe in altersentsprechender Form
- ◆ Unterstützen den Blick und die Achtsamkeit für die kleinen Dinge des Alltags zu entwickeln z. B. ein freundliches Wort, ein Lächeln usw.



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Jeder Mensch ist einzigartig – mit Wertschätzung offen und unbefangen Andere in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, zu akzeptieren und sich einzufühlen. Ein Selbstverständnis liegt darin, die Kinder zu begleiten, ihre eigenen Gefühle zu kennen und damit umzugehen. Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Annahme und Wertschätzung im täglichen Umgang erleben und diese weitergeben
- ◆ Unterstützend positive Beziehungen aufbauen – für die Krippe stabile Bindungen zu Bezugspersonen (vor allem während der Eingewöhnungszeit) und zu Kindern knüpfen
- ◆ Verständnis für anderen Kinder erlangen
- ◆ Verlässlichkeit und Sicherheit in Beziehungen erfahren
- ◆ Auseinandersetzung zulassen, gemeinsam nach angemessenen Lösungen und Strategien z. B. bei Konflikten suchen
- ◆ Gefühle thematisieren, in unterschiedlichen Situationen verständlich zuordnen

Sprache und Literacy

Die Kinder können sich angemessen mit Sprache und weiterführenden kommunikativen Fähigkeiten, wie durch Mimik und Gestik ausdrücken. Die Nutzung verschiedener Begrifflichkeiten, Satzbaumuster und grammatikalischer Ausdrucksformen, sowie zunehmender Wortschatz und das Erweitern des Sprachverständnisses sind hier wichtige Ziele.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Alltagsintegrierte sprachliche Bildung z. B. Gesprächskreise zum Wochenende, Erlebnisse, Alltagssituationen – für die Krippe die sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen
- ◆ Folgen längerer Darstellungen oder Erzählungen durch Betrachtung und Vorlesen von Bilderbüchern
- ◆ Freies Erzählen von zusammenhängenden Geschichten mit dem Erzählsäckchen, bei Nacherzählung usw.
- ◆ Einsatz einer Vielfalt an Wörtern, präzisiertem Wortschatz mit Fachbegriffen aus der Alltagsumgebung wie Bauklotz, Trinkglas Fenstersims...
- ◆ Einführung neuer Wörter und deren Bedeutung
- ◆ Begegnung mit Schreiben und Schriftkultur schaffen



Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder erlernen beim Heranwachsen Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen. Dabei werden Medienerfahrungen mit Druckmedien, wie auch technische Medien unterschieden.

Dieses Medienspektrum wird in unterschiedlichen Anwendungsformen erlebt und auch die Tageseinrichtung bietet außerhalb der Einrichtung gemachte Erfahrungen, im Spiel und der Auseinandersetzung mit der Umwelt kindgemäß weiter zu verarbeiten. Dieser Bereich umfasst auch den Erwerb von Medienkompetenz.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Erfahrungen emotional durch Rollenspiele, Verkleidung, Puppenspiel Bewegungsspiel, Tanz und Malen teils begleitet aufarbeiten
- ◆ Erlebnisse im Gespräch unterstützend verarbeiten
- ◆ Medieneinsatz als alltägliches Unterstützungsinstrument erfahren
- ◆ Bewusster Umgang mit Medien
- ◆ Kennenlernen von Risiken des Mediengebrauchs
- ◆ Kritischer Umgang mit Medienbotschaften



MINT- siehe Erläuterung vgl. „Haus der kleinen Forscher“

Mathematik

In der Auseinandersetzung mit Materialien, der Interaktion mit Anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten lernen Kinder Mathematik. Bei Tätigkeiten mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen erfahren sie entwicklungsangemessen damit umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Mathematik kommt im Alltag überall vor und wird für das Zurechtkommen im ganzen Leben benötigt.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern beim Lego bauen, puzzeln
- ◆ Vergleichen, Messen und Ordnen von Objekten und Materialien
- ◆ Erfahrungen von Raum und Zeit bei Wahrnehmungsspielen
- ◆ Mengenverständnis im Wiegen von Mengen
- ◆ Zählen im Stuhlkreis der anwesenden Kinder, der Kerzen am Geburtstag
- ◆ Spielerisches Erfassen von einfachen Formen mit allen Sinnen
- ◆ Umgang mit dem Kalender und Uhrzeiten



Naturwissenschaft und Technik

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen des belebten und unbelebten Umfeldes. Naturwissenschaftliche Kenntnisse liefern Wissen über Vorgänge von Natur und Technik und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

Im Zuge der regelmäßigen Zertifizierung der Stiftung „Kinder forschen“, wird aktives erforschen und entdecken mit unterschiedlichen Schwerpunkten oft im Alltagsintegriert, angeboten.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Forschen mit z. B. Wasser, Elektrizität, Magnetismus
- ◆ Beobachtung von Kleintieren
- ◆ Erleben der Jahreszeiten
- ◆ Kennenlernen von Vorgängen in der Umwelt wie Kompostierung, Licht und Schatten, Wetterphänomene,
- ◆ Temperaturmessungen
- ◆ Zerlegen und „reparieren“ von Geräten

Umweltbildung und Erziehung

Den Kindern wird ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen vermittelt. Im Kinderhaus hat dieser Bildungsbereich seinen Ursprung in der Naturbegegnung von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen.

Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie und Kreativität in hohem Maße an.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Säen von Samen/ Pflanzen
- ◆ Beobachten und pflegen von Pflanzen
- ◆ Kennenlernen des richtigen Umgangs mit Tieren und deren Lebensbedingungen
- ◆ Müllvermeidung und Mülltrennung mit der Wiederverwertung (Recycling)
- ◆ Naturbegegnung bei Spaziergängen
- ◆ Häufiger Radeln und Laufen, damit sich die Bereitschaft zu umweltbewusstem Handeln entwickelt



Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Dialog mit der Umwelt, lernen Kinder diese mit allen Sinnen wahrzunehmen und in ihren Formen und Farben schöpferisch und kreativ durch unterschiedliche Techniken auszudrücken.

Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen eine Vielfalt von Möglichkeiten und Darstellungsformen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu bieten. Dabei kann es Eindrücke ordnen und Wahrnehmungen strukturieren, wie Gefühle und Gedanken ausdrücken.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Rollenspiel und Theaterspiel mit dazugehörigen Kostümen
- ◆ Theaterstücke verschiedener Autoren und Schauspieler kennen lernen
- ◆ Unterschiedliche Farben entdecken und nutzen
- ◆ Zeichnungen anfertigen – dazu erzählen
- ◆ Arbeit mit Ton und Knete, Therapiesand
- ◆ Sinnliche Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien wie Naturmaterialien, Papier, Holz, Kunststoff, Stoff usw.



Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch und begegnen Musik mit Neugier und Faszination. Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten. Kinder lauschen den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung und setzen Musik in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um.

Das Kind erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Gemeinsames Singen
- ◆ Klanggeschichten
- ◆ Instrumentalspiel bei der Liedbegleitung mit Körper, Rhythmus- und Orffinstrumenten
- ◆ Herstellen von Instrumenten
- ◆ Musik hören, dazu tanzen, malen und bewegen
- ◆ Liedtexte aufnehmen und merken
- ◆ Kulturellen Unterschieden in der Musik begegnen

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist die grundlegende Betätigungs- und Ausdruckform von Kindern. Dabei können sie ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ausbauen.

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben und Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erfahren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Bewegen, Fühlen und Denken stehen eng im Zusammenhang. Bewegung ist deshalb für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Tanz und Rhythmik
- ◆ Fliegerspiele, Krabbel- und Kriechspiele, Kniereiterspiele
- ◆ Nutzung des Außenspielgeländes
- ◆ Regelmäßige Bewegung im Turnraum mit Groß- und Kleingeräten und Materialien, wie Seile, Bälle usw.
- ◆ Aufbau von Geräten zur Bewegungslandschaft
- ◆ Angebot von Fahrgeräten
- ◆ Experimentieren mit Händen und Füßen mit Farbe, Sandmatsch usw.



Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand trägt im Wesentlichen zu einer gelingenden Entwicklung bei.

Gesundheit wird heute gesehen als ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten.

Beispiele aus der Praxis

- ◆ Gesunde Ernährung durch ein ausgewogenes Verhältnis von Obst und Gemüse und weitere gesunde Nahrungsmittel kennen lernen
- ◆ Bewegung und Erholung (Rückzugsmöglichkeit, Ruhezeit am Mittag),
- ◆ Kenntniserwerb über Hygienemaßnahmen, z. B. Hände waschen, Zähne putzen usw.
- ◆ Besuch des Zahnarztes
- ◆ Yoga
- ◆ Angenehme Atmosphäre bei den Mahlzeiten mit einladend gedecktem Tisch und appetitlich angerichteten Speisen
- ◆ Brandschutzübung mit der Feuerwehr
- ◆ Verhalten im Krankheitsfall von Kindern

Jede/ Jeder hat eine Stimme - Rechte der Kinder

(§45 Abs. 2 Nr.3 SGB VIII & Art. 10 Abs.2 BayKiBiG)

Jedes Kind hat Rechte (Kinderrechtskonvention) und eine entwicklungsangemessene Mitentscheidung (Partizipation), die für uns von besonderer Bedeutung sind:

Das Recht, sich die Spielgefährten selbst zu wählen.

Das Recht auf Fantasie und eigene Welten.

Das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen.

Das Recht auf Zuwendung und Wertschätzung.

Das Recht auf Individualität.

Das Recht zu forschen und zu experimentieren.

Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess.

Das Recht, Fehler machen zu dürfen.

Das Recht, seine eigene Meinung deutlich zu vertreten.

Das Recht auf eigene Geheimnisse.

Das Recht auf Freude, Spaß und glücklich sein.

Das Recht, sich Freiräume zu schaffen.

Wir haben in unserem Haus nachgefragt...

Was Kinder wollen... (aus Kindermund)

Spielen mit meinen Freunden (**Sarah**), schaukeln (**Sofia**), in der Puppenecke spielen (**Theresa**), Puzzle machen (**Ben**), in der Turnhalle rennen (**Emily**), mit meinen Jungs mit der Schaufel eine Grube buddeln (**Sebastian**), einen Fluss graben (**Max**), den Bauernhof aufbauen (**Kilian**), alleine im Sitzsack sitzen (**Lea**), Lego bauen (**Tim**), auf dem Sofa liegen und chillen (**Hannah**), bauen in der Bauecke (**Michael**), malen im Garten (**Elias**), Fußball spielen im Garten (**Marco**), die besten Freunde finden (**Elisa**), schaukeln im Garten (**Hannah**), vieles basteln im Atelier (**Timo**), gut miteinander reden (**Anna**), oft rausgehen (**Moritz**).

Was Kinder sollen... (aus Sicht der Erwachsenen)

sich wohlfühlen, gefördert werden, Hilfe erhalten, Grenzen kennenlernen, Werte vermittelt bekommen, zur Ehrlichkeit erzogen werden, selbstständig werden, Spaß haben, spielerisch Erfahrungen sammeln, lernen, kreativ sein, Rollenspiele machen, in die Erwachsenenwelt eingeführt werden, sich frei entfalten können, spielerisch etwas lernen, sich altersentsprechend entwickeln, sich vertragen, einen respektvollen Umgang mit der Schöpfung erlernen, soziale Kompetenzen entwickeln, verlässliche Partner zur Seite haben, Liebe und Respekt erfahren, sich auf eine Sache konzentrieren, ihre Meinung vertreten dürfen, Regeln einhalten zu lernen und bei Übertretung die Konsequenzen zu akzeptieren, sich selber ein Urteil bilden können, sich frei entwickeln, für das Leben lernen...

Was Kinder sind...

neugierig, wild, klein, verletzlich, aufgeschlossen, wissbegierig, spontan, witzig, ehrlich, zögerlich, oft ein Spiegel ihrer Eltern, albern, übermütig, ängstlich, ehrgeizig, gutgläubig, offen, fürsorglich, trotzig, temperamentvoll, interessiert, ruhig, einfallsreich, hilfsbereit, verspielt, genial, lebensfroh, individuelle kleine Menschen, das Wertvollste was es gibt, keine kleinen Erwachsenen, eine Bereicherung, unsere Zukunft... **einfach einzigartig!**



Im gegenseitigen Miteinander werden Bedürfnisse entdeckt, formuliert und gemeinsam umgesetzt. Die sogenannte **Partizipation** ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um Kinder an Entscheidungen zu beteiligen. Unterschiedliche Methoden wie z. B. Gesprächskreise, Ideensammlungen, Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Aushänge und Umfragen dienen hierfür. **Es ist wichtig, dass Kinder und Erwachsene ihre Rechte kennenlernen, verstehen und verantwortungsvoll wahrnehmen.**

In unserem Haus möchten wir diese PARTIZIPATION leben.....in/ im

Partnerschaft – es bedeutet Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und Pädagogen im Team

Akzeptanz – dies heißt andere Meinungen anerkennen und ernst nehmen.

Raum geben für das Spiel, für unterschiedliche Vorstellungen, für Bedürfnisse.

Teilhabe – allen die Möglichkeit zu geben sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen.

Interessen der Kinder wahrnehmen - um die Chance zur Selbstbestimmung zu geben.

Zutrauen – den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben, um das Selbstvertrauen zu stärken.

Initiative ergreifen lernen – dass Kinder das Recht haben, selbst initiativ zu handeln und dabei ihre Ideen einzubringen.

Prozess – dass Kinder bei der Entscheidungsfindung mit einbezogen sind.

Aktiv sein können – dass sie ihre Entwicklung individuell mitgestalten.

Tun – dabei sinnliche Erfahrungen in den Vordergrund zu stellen und mit selbständigem Handeln begreifen.

Informationsaustausch mit Eltern – die Experten ihres Kindes sind und die durch regelmäßigen Austausch zum Gelingen der pädagogischen Arbeit beitragen.

Optimismus – das heißt, dem Kind mit einem wohlwollenden Blick zu begegnen und es im Alltag positiv zu begleiten.

Nein sagen – dies ist genauso wichtig wie „Ja“-sagen und soll Akzeptanz finden.

Die Beschwerde- und Streitkultur, sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. Eine Übernahme der Eigenverantwortung ist Voraussetzung.



„Sich ein Bild machen“ - Beobachtung und Dokumentation (Art. 10 u. 11 BayKiBiG & §1 AV BayKiBiG)

Die Beobachtung ist die Basis für die pädagogische Planung und das Entwicklungsgespräch.

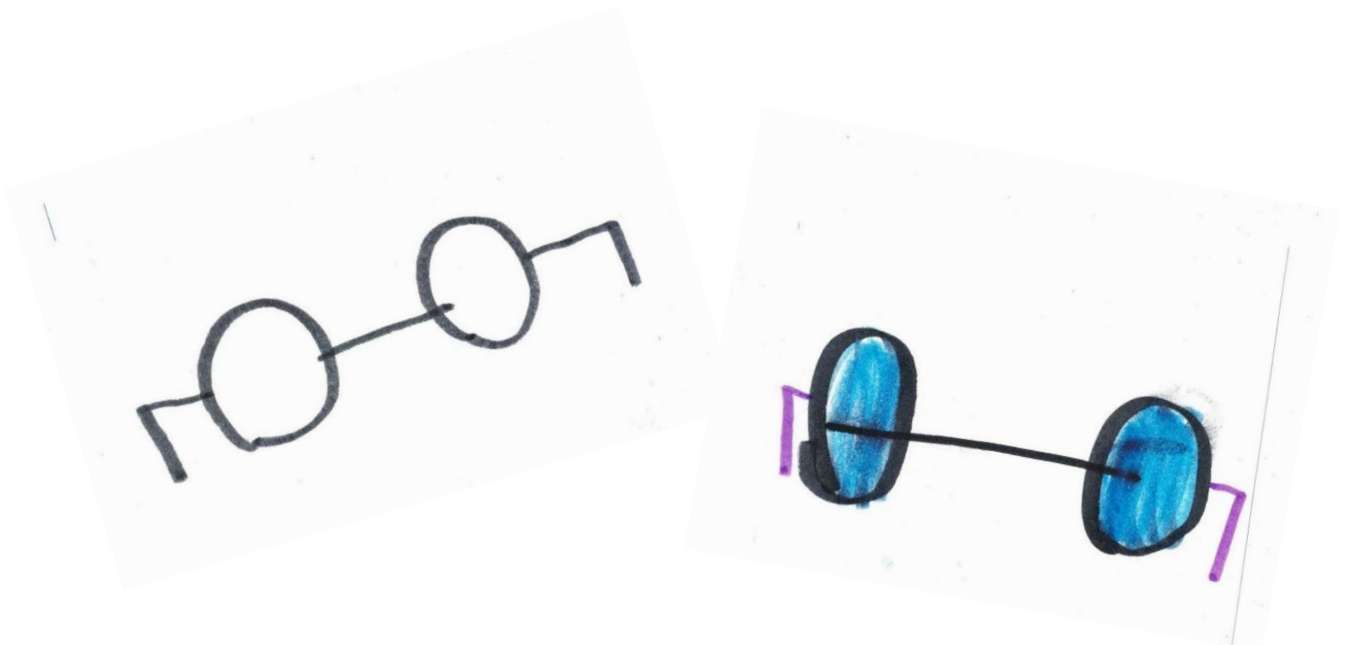
In Beobachtung steckt das Wort „Achtung“. Dadurch wird jedem einzelnen Kind die Wertschätzung für seine individuelle Entwicklung geschenkt und dessen Verlauf dokumentiert und begleitet.

Was bedeutet Beobachtung?

- ◆ Vermittelt Einblicke über die Interessen und Bedürfnisse des Kindes
- ◆ Bildet eine wichtige Grundlage für das pädagogische Handeln
- ◆ Gibt Aufschluss über den Entwicklungsverlauf des Kindes und dessen Ist-Stand
- ◆ Ist ein Wahrnehmungsprozess
- ◆ Kann einen Förderbedarf aufzeigen
- ◆ Bietet Anlass für Gespräche über das Kind mit den Eltern/ wie mit dem Kind z.B. um das Kind besser kennenzulernen
- ◆ Stellt eine Grundlage zum fachlichen Austausch mit Teamkolleg*innen und mit Fachdiensten, zur kollegialen Beratung

Beobachtungsmethoden

- ◆ Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation nach Petermann von 10 Monaten bis zum Schuleintritt
- ◆ Perik §1 Abs. 2 AVBayKiBiG
- ◆ Seldak §5 Abs. 3 AVBayKiBiG
- ◆ Seldak Kurzversion für Kinder mit Migrationshintergrund
- ◆ Sismik §5 Abs. 2 AVBayKiBiG
- ◆ Kompik Entwicklung von Kita-Kindern im Altern von 3 1/2 Jahren – 6 Jahren
- ◆ Wahrnehmende Beobachtung
- ◆ Beobachten mit der Beller-Entwicklungstabelle



Entwicklungs- beobachtung	Wahrnehmende Beobachtung	Das Portfolio
<p>In unserer täglichen Arbeit ist eine der grundlegenden Aufgaben das Kind in seiner Entwicklung zu beobachten, um situationsorientiert und bildungsspezifisch arbeiten zu können.</p> <p>Im Besonderen fertigen wir mindestens einmal pro Kinderhausjahr für jedes Kind eine Entwicklungsbeobachtung an. Dieser Beobachtung liegen durch das Staatsministerium anerkannte und vorgeschriebene Beobachtungsbögen zugrunde. Dabei werden die elementaren Bereiche wie Grob- und Feinmotorik, Sozialverhalten, Sprache/Literacy und Wahrnehmung anhand altersgerechter Fragen dokumentiert.</p> <p>Im Gruppenteam werden die Beobachtungen reflektiert und das weitere pädagogische Vorgehen geplant.</p>	<p>Durch gezielte Beobachtung des freien Spiels und verschiedener Situationen wird sichtbar, was im Alltag oft unbemerkt bleibt.</p> <p>Bei einer wahrnehmenden Beobachtung dokumentiert die Erzieherin ca. 15 Minuten das Handeln und die Kommunikation (verbal und/oder nonverbal) des Kindes. Anhand gezielter Fragen analysiert und reflektiert das pädagogische Fachpersonal die kindliche Denkweise, die Absichten und Interessen, sowie Lernprozesse des Kindes bzw. einer Kleingruppe.</p> <p>Dabei wird erkennbar, welche Entwicklungsphase das Kind im Moment durchläuft. Ebenso bietet es Einblick in die Bedürfnisse und Interessen des Einzelnen. Dabei entsteht der Dialog mit dem Kind, worauf wir als Personal unser pädagogisches Handeln entwicklungsunterstützend und fördernd gestalten.</p>	<p>... ist ein „Instrument“ mit dem Entwicklungsschritte sichtbar gemacht werden. Besondere Ereignisse und Neues im Leben, bzw. im „Kinderhausalltag“, werden in Bild und/oder Schrift festgehalten.</p> <p>Ältere Kinder arbeiten an ihrem eigenen Portfolio aktiv mit. Sie erzählen Situationen und Erlebnisse nach. Geben wieder, was sie auf den Fotos sehen und was sie bei erlebten Eindrücken für wichtig erachteten.</p> <p>Immer wieder schauen sich die Kinder gerne ihren persönlichen Portfolioordner an und rufen sich dadurch verschiedene Situationen erneut ins Gedächtnis, erfassen diese sprachlich und empfinden Freude.</p>

Weiteres

- ◆ Dokumentation für die Eltern
- ◆ Wochenrückblicke dienen zur Einsicht in das Gruppengeschehen.
- ◆ Gesprächsprotokolle, Notizen zur Entwicklung, Angebots- und Projektplanung unterstützen unsere Arbeit
- ◆ Inklusionsarbeit und Förderpläne

Früher fragte ich mich,
wie ich die Kinder beschäftigen kann.
Heute frage ich mich,
was beschäftigt die Kinder.

Jeder Mensch ist besonders! – Was bedeutet Inklusion

(Art. 12 BayKiBig & Artikel 5 u. 6 BayIntG)

Jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen in unserem Haus Willkommen (IFP).

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung, zugehörig fühlen kann. „Normal“ ist nur, dass Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse zeigen.

Unsere Einrichtung arbeitet seit 2015 inklusiv. Dabei ist eine enge Kooperation mit verschiedenen Institutionen, wie dem Frühförderzentrum (Heilpädagogen, Logopäden und Ergotherapeuten), mit Fachdiensten und der mobilen, sonderpädagogischen Hilfe installiert. Innerhalb unseres Hauses unterstützt ein multiprofessionelles Team die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der Einzel- bzw. Kleingruppenförderung.

Kinder mit besonderen Ansprüchen sind in den Gruppen selbstverständlich im Alltag integriert von einer zusätzlichen Kraft (I-Kraft + Z-Kraft) begleitet bzw. unterstützt. Im Vordergrund steht, dass die Kinder bei den Gruppenaktivitäten und Angeboten aktiv teilhaben können, im Bedarf jedoch ein Rückzug gegeben ist. Dabei fokussiert ist lernen miteinander und voneinander, gegenseitige Rücksichtnahme, Wertschätzung, Toleranz und Hilfsbereitschaft, in vertrauter Atmosphäre.

Im Alltag wird auf eine ausgewogene Balance zwischen den besonderen Bedürfnissen einzelner Kinder und den Bedürfnissen der Gruppe geachtet.

In kleinen Gruppen werden gezielte Einheiten ermöglicht bzw., den Kindern Körper-, Material- und Sozialerfahrungen intensiviert angeboten.

Sinneswahrnehmung (Fühlen, Sehen und Hören) werden durch taktile, visuelle und akustische Reize angesprochen

- ◆ Körpererfahrungen (Bewegungs- und Lageempfinden, Körperstruktur)
- ◆ Großräumige Bewegungserfahrung (Kraftentfaltung, Raumorientierung, Überwinden von Hindernissen)
- ◆ Kleinräumige Bewegungs- und Materialerfahrung (Kraftdosierung, Geschicklichkeit, Auge-Hand-Koordination)

Mögliche Angebote hierzu

Bällebad/ Bohnenkiste	Kreative Beschäftigung mit unterschiedlichen Materialien wie Ton, Farbe, Papier, Wasser..	Bewegungsspiele zur Unterstützung von Koordination und Selbstwahrnehmung (Psychomotorik, Yoga, Faires Raufen)
Spiele mit Rasier-/ Therapieschaum & -sand	Therapieschaukel	Lichttrommel

Diese sind verstanden als ganzheitliche Spiel- und Bewegungshandlungen und möglichst in ein Spielthema eingebettet.

Weitere pädagogische Pfade - Angebote im Haus

„Kinder forschen“

Seit 2012 ist unsere Einrichtung ein zertifiziertes Haus von der Stiftung „Kinder forschen“. Durch themenbezogene Workshops, die von mehreren pädagogischen Kräften des Teams regelmäßig besucht werden, können Inhalte mit Versuchen zu den MINT Themen>> Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik<< erlernt und praktisch erprobt werden. Diese Anregungen werden in Kleingruppenarbeit in neue Praxisideen umgesetzt, erprobt und aktiv erforscht.

Unter dem Motto: „MINT ist überall“ sind Augen und Ohren offen, um zu erkennen und zu sehen, dass die Kinder von sich aus, durch ausprobieren und tun ihre Welt erkunden und verstehen lernen. Es gilt dabei zu unterstützen und zu fördern, sowie Nachhaltigkeit miteinzubeziehen.

Yoga/ Faires Raufen

Yoga und „Faires Raufen“ sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Dies wird von geschultem, pädagogischem Personal angeboten.

Beim Yoga nimmt jedes Kind durch spezielle, gezielte Übungen den eigenen Körper wahr. Entsprechend seiner Konstitution wird die Beweglichkeit durch Muskelkräftigung bzw. -dehnung und die Spannkraft der Sehnen bzw. Bänder gestärkt. Hierbei ist es bedeutend, achtsam die Balance zwischen Anspannung, Entspannung und Atmung zu erleben.

Faires Rangeln und Raufen bietet den Kindern die Möglichkeit unter gezielter Anleitung mit festen Regeln, in einem sicheren Rahmen ihre Kräfte zu messen. Entwicklungsfördernd stehen dabei unterschiedliche Erfahrungen des Körpers und der Einhaltung von Grenzen im Vordergrund.

Bewegungslandschaft in der Mehrzweckhalle

In regelmäßigen Abständen besucht das Kinderhaus die große Mehrzweckturnhalle, um ein besonderes motorisches Highlight zu setzen.

Dort erproben sich die Kinder an einer Bewegungslandschaft meist, zum aktuellen Thema. Beim Geräteaufbau durch die Erzieher*innen werden die Altersstruktur bzw. die unterschiedlichen Entwicklungsstufen berücksichtigt.

Musikalisch. rhythmisches Angebot

Dieses Angebot, das innerhalb der Einrichtung zusätzlich gruppenübergreifend besteht, richtet sich nicht nur an die Vorschulkinder.

Beim Kennenlernen von verschiedenen Körper- bzw. Orffinstrumenten, probieren sich die Kinder aus und werden an die richtige Spielweise in der Begleitung von Liedern herangeführt. In der Bewegung, z.B. im Tanz, wird Musik mit bzw. ohne Materialien erfahrbar gemacht. In der Rhythmik sammeln die Kinder oft durch Alltagsmaterialien Erfahrungen mit mehreren Sinnen und lernen sich an unterschiedlichen, wiederkehrenden Signalen zu orientieren. Dabei schlüpfen sie mit großer Freude auch in die Führungsposition der Gruppe.



Knaxiade

Einmal jährlich veranstalten die Mitarbeiter*innen die von den Sparkassen geförderte Knaxiade. Diese findet in Form einer Olympiade im Kinderhaus statt, die meist zum Jahresthema passend, gestaltet ist. Eine Medaille und Urkunde warten auf die Kinder bei der abschließenden Siegerehrung.

Bücherei und Büchereifuchs

Im Kinderhaus befindet sich eine Bücherei, dessen Angebot Bilderbücher, Fachbücher und Vorlesebücher umfasst. Davon wird passende Literatur vom Personal für pädagogische Themen, die die Kinder interessieren, sowie für die Leseecke ausgewählt. In Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bücherei St.Ulrich Ellgau, kann auch dort vom Team zu den verschiedensten Themen Bücher für das Kinderhaus ausgeliehen werden.

Die Aktion „Büchereifuchs“ ist eine Initiative des Michaelsbundes, um Kindern und Eltern die Wichtigkeit des Mediums Buch, sowie den Nutzen von Büchereien näherzubringen. Bei ca. vier Terminen wird den Vorschulkindern in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der öffentlichen Bücherei Ellgau, ein sog. „Büchereiführerschein“ angeboten. Dabei unterstützen der **Büchereifuchs** und der **Hase Henry** als Maskottchen, die Kinder auf dem Weg zum „Büchereiführerschein“, den jedes Kind am Ende feierlich überreicht bekommt.

Die Kinder lernen die örtliche und die Kinderhausbücherei kennen. Deren Aufbau, sowie der Umgang mit Büchern, Buchinhalten und der Ablauf der Ausleihe werden erklärt und eingeübt. Sowohl im Kinderhaus als auch in der öffentlichen Bücherei können die Kinder in diesem Rahmen Bücher ausleihen.

Selbstbehauptungskurs

In vier Einheiten erarbeitet ein speziell geschulter, erfahrener Polizist mit den Vorschulkindern Handlungsstrategien für den Umgang mit Fremden und Konfliktsituationen. Die Kinder werden ermuntert eigene Grenzen kennenzulernen, Grenzen zu wahren und gegenüber anderen zu setzen. Sie zeigen größeres Selbstbewusstsein und können sich in unterschiedlichen Situationen sicherer verhalten und behaupten.

Schnuppertag

Hier können die künftigen Krippen- bzw. Kindergartenkinder die Einrichtung an einem Vormittag bzw. Schnuppernachmittag besuchen und die Räumlichkeiten, sowie das pädagogische Personal kennenlernen.

Feuerwehrbesuch

Jährlich trainiert die örtliche Feuerwehr mit uns den Ernstfall. Dabei wird der Probefeueralarm ausgelöst und das richtige Vorgehen und Verhalten bei einem Brandausbruch geübt. Nach der Brandschutzübung zeigen die Feuerwehrleute den Kindern ihre Ausrüstung in kindgerechter Form. Ebenso erhält das Kinderhauspersonal eine Schulung zum richtigen Verhalten in einer Notfallsituation sowie den Umgang mit dem Feuerlöscher. Abschließend steht für die Kinder noch eine Überraschung bereit.

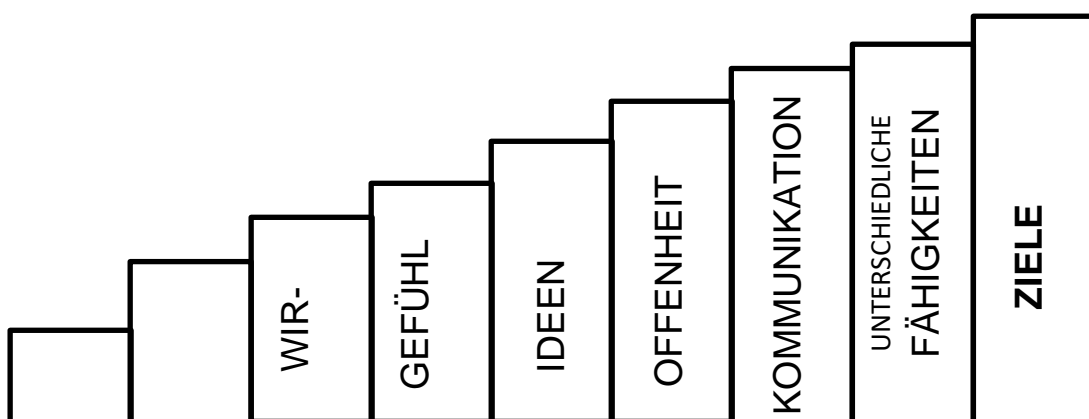
Das pädagogische Personal „Engagement mit zwischenmenschlichem WERT“ (Art. 10 BayKiBiG & Art. 30 § 15 – 17 BayKibig)

**„Kinder brauchen Menschen, die mit ihnen lachen,
spielen, scherzen, dumme Sachen machen.
Kinder brauchen Menschen, die nach vorne schauen,
glauben, hoffen, lieben und auf die Welt vertrauen.“** (Autor unbekannt)

In jeder Kindertageseinrichtung muss Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte §10 Abs. 2 sichergestellt sein.
Diese arbeiten als pädagogisches Team zusammen.
Das **Team** ist eine Gruppe von Personen, die eine Aufgabe gemeinsam bewältigen.
Ein gutes Team zeichnet sich dadurch aus,

- ◆ dass Fähigkeiten und Erfahrungen sich ergänzen
- ◆ dass Ziele und Visionen gemeinsam verwirklicht werden
- ◆ dass allen ein gemeinsamer Ansatz wichtig ist
- ◆ dass die Mitglieder wertschätzend miteinander umgehen und Verantwortung füreinander übernehmen

Wenn wir wissen – wo wir stehen und wohin wir wollen – können wir
uns miteinander auf den Weg machen.



Teamarbeit

Die Zusammenarbeit im Team beruht auf partnerschaftlicher, wertschätzender und kollegialer Basis, in der jede*r Mitarbeiter*in ihre/seine ganz individuellen Fähigkeiten und eigenen Ideen einbringen kann. Unterschiedliche Perspektiven sorgen für eine umfassendere Sicht auf die gemeinsamen Arbeitsvorgänge. Eine qualifizierte, konstruktive Arbeit ist sehr stark vom gesamten Team und dessen Zusammenwirken abhängig. Jedes einzelne Mitglied engagiert sich in seiner jeweiligen Funktion, ob Gruppenleitung oder Zweitkraft/ Inklusionskraft - jede*r Einzelne gehört in gleichwertiger Anerkennung zum Team. In der Fürsorge und im Miteinander wird Bewährtes geachtet, Neues erprobt und dies in der Reflexion geprüft.

In § 17 wird zur Absicherung die Betreuung durch das Personal mit den Buchungszeitstunden der angemeldeten Kinder angesetzt. Dieser Mindestanstellungsschlüssel gibt die erforderliche Arbeitszeit der Mitarbeiter*innen vor. Der Anstellungsschlüssel und die Fachkraftquote (mindestens 50 von 100 müssen päd. Fachkräfte leisten) werden monatlich berechnet.

Die Anforderung an jede Mitarbeiter*in ist in der Stellenbeschreibung der Einrichtung festgeschrieben.



Unsere Haltung

In der Grundhaltung ist Achtsamkeit und Wertschätzung von besonderer Bedeutung, in der die Vorbildfunktion der Pädagoge*in eine wichtige Funktion erfüllt. So wird jedem Kind mit Respekt begegnet, welcher auch die Mitgestaltung und Mitsprache im Alltag einräumt. Hier im Kinderhaus ist die Aufgabe des gesamten pädagogischen Teams, dafür Sorge zu tragen, dass jedes Kind Wohlergehen empfindet und eine optimale, individuelle Bildung erfährt.

Als Fachkraft ist die Einmaligkeit jedes Kindes zu sehen, es anzunehmen und die „Wahrnehmung darin zu schulen, wo die Schätze des einzelnen Kindes liegen und diese ans Licht befördern“.

Unsere Rolle/ Aufgabe

- ◆ Interaktion mit dem Kind mit hoher Beziehungsqualität
- ◆ Ansprechpartner*in für die Eltern (vgl. „Bildungspartnerschaft“)
- ◆ Organisation einer vorbereiteten Umgebung (Lernsituation)
- ◆ Lernunterstützung
- ◆ Verantwortung für eine positive Atmosphäre
- ◆ Impulsgeber*in
- ◆ Dialogpartner*in im Spiel

- ◆ Feinfühliges Unterstützung im Alltag
- ◆ Präzise Interaktion mit dem einzelnen Kind, der Gruppe
- ◆ Begegnung auf Augenhöhe usw.
- ◆ Beobachter*in

Die Beobachtung ist eine Kernaufgabe der pädagogischen Arbeit und immer in Handlungsabläufe des Alltags eingebettet. Hier wohnt dem Betreuungspersonal eine bedeutsame Rolle als Beobachter*in inne, Bedürfnisse und Entwicklungsprozesse einzelner Kinder erkennen und darauf adäquat eingehen zu können. Das pädagogische Handeln muss täglich in der Selbstreflexion überdacht und angepasst werden. Diese hohe pädagogische Qualität zeigt sich in der Interaktion mit dem Kind und ist Voraussetzung zum Gelingen des Bildungsprozesses.

Weitere unterschiedliche, vorgefertigte Formen von Beobachtung und Dokumentation stehen uns hierbei zur Verfügung (vgl. „Sich ein Bild machen“).

Begleitung von Auszubildenden

Die Ausbildung von Praktikanten*innen wird in unserem Haus als eine wichtige und bereichernde Aufgabe betrachtet, da gegenseitiges Lernen eine professionelle Entwicklung bedeutet. Der Wunsch, fachkompetentes Personal zu beschäftigen ist unsere Motivation Kinderpfleger*innen und/oder Erzieher*innen u.a. auszubilden. Diese Ausbildungsbegleitung übernimmt eine pädagogische Fachkraft, die durch fundierte umfassende Weiterbildungsmaßnahmen dazu befähigt ist.

Das Kinderhaus als Praxisstelle begleitet und verantwortet einen wesentlichen Teil der gesamten Fachausbildung und schafft dabei den wichtigen Transfer von Theorie und Praxis. Die Einrichtung achtet dabei, die Rahmenbedingungen für eine fundierte Anleitung wie Raum, Zeit, sowie fachliche und soziale Kompetenz der Praxisanleitung zu gewährleisten. In diesem Prozess der berufsbegleitenden Ausbildung wird die Praxisanleitung als Berater*in, Moderator*in und Vorbild verstanden.

Dazu gehört

- ◆ den Ausbildungsprozess bewusst zu gestalten (siehe Hauskonzepte – Standard Anleitung)
- ◆ den/die Praktikant*in am eigenen Wissen teilhaben zu lassen
- ◆ die Leistung des/der Praktikant*in einzufordern, anzuerkennen und wertzuschätzen

Die qualifizierte Anleitung erfolgt auf Grundlage eines Ausbildungsplanes. Im Anleiter*innengespräch werden die Aufgaben des Ausbildungsplanes der Schule und Aufgaben der Praxisstelle vor- bzw. nachbereitet (reflektiert). Die Praxisanleitung fungiert als Bindeglied zwischen Fachschule und Praxisstelle. Dabei erhalten die Praktikant*innen die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Kenntnisse einzubringen, zu erweitern und zu festigen. Das Ziel ist, im gemeinsamen Miteinander ein gutes Ausbildungsniveau zu erreichen. Hierzu soll das Hauskonzept dienen, das wichtige inhaltliche Abläufe der Anleitung beschreibt.

Teambesprechung

Um diese erfolgreiche, pädagogische gute Zusammenarbeit im Team zu ermöglichen, bedarf es einer regelmäßigen Kommunikation im Alltag, in Form von Teamgesprächen. Dabei sind die Fachkräfte offen und unterstützend im Gespräch. In Gruppenleiterbesprechungen, Gruppen- bzw. Gesamtteams, sowie Fachberatungsgespräche mit den Therapeuten wird Transparenz und die Teilhabe an verschiedenen Arbeitsabläufen geschaffen.

Inhalte dieser Gespräche sind

- ◆ pädagogischer Austausch
- ◆ Kinderbesprechungen (Fallberatung)
- ◆ Reflexion des pädagogischen Handelns
- ◆ Gestaltung des pädagogischen Vorgehens
- ◆ Planung und Ausgestaltung geeigneter Methoden
- ◆ Vorbereitung für Feste und Feiern
- ◆ Organisatorische Abläufe

Zusätzlich steht jeder Gruppe Zeit zur Verfügung, um gruppeninterne, gezielte Themen zu besprechen. Der fachliche Austausch ist uns sehr wichtig und findet deshalb, wenn nötig, auch außerhalb der Teamsitzungen einen Platz im Alltag.

Qualitätssicherung

Qualitative, professionelle Arbeit mit dem Kind erfordert eine stete Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte. Jede/r Mitarbeiter*in hat die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Themenbereichen weiterzuqualifizieren und auf den neuesten Stand zu bringen. Qualitätssicherung heißt auch sich regelmäßig zu reflektieren, kollegial zu beraten oder unterstützend Beratung von außen in Anspruch zu nehmen.

Themenbereiche sind beispielsweise

- ◆ Erste Hilfe am Kind und die Hygieneunterweisung obligatorisch
- ◆ Inhalte zur Aufsichtspflicht
- ◆ Pädagogische Fachthemen
- ◆ Fachvorträge wie Basiswissen Autismus
- ◆ Yoga mit Kindern
- ◆ Ernährungsinhalte (Jolinchen)
- ◆ MINT – „Kinder forschen“
- ◆ Faires Raufen
- ◆ Schulung zum Wohl des Kindes nach §8a (jährlich)



Konzeption

Regelmäßig wird die Konzeption durch das pädagogische Personal der Einrichtung überarbeitet (Art. 19 Nr.2 BayKiBiG).

Transparenz/Öffentlichkeitsarbeit

Anhand von Flyern, Presseberichten, Aushängen, Mitwirken im Gemeindegeschehen, der Konzeption und unserer Internetpräsenz, sowie durch Hospitation oder Praktika ist die Transparenz der Arbeit in unserem Haus gewährleistet.

Zusammenkunft ist ein Anfang

Zusammenhalt ist ein Fortschritt

Zusammenarbeit ist ein Gewinn.

Elternbeirat

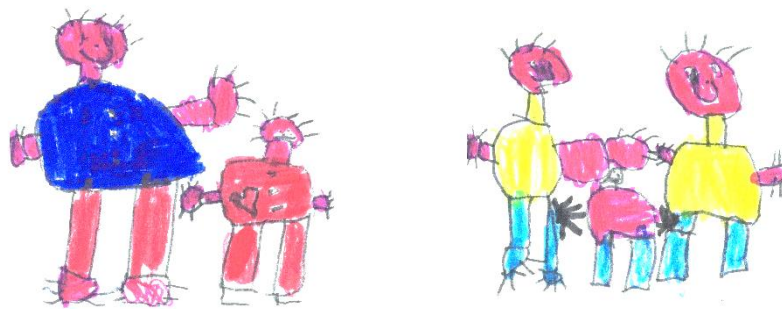
Zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat zu errichten (BayKiBiG Art. 14).

Der Elternbeirat des Kinderhauses Pustebblume setzt sich aus dem/der Ersten Vorsitzenden dem/der Zweiten Vorsitzenden, Schriftführer*in, Kassierer*in, sowie den Eltern zusammen, welche als Beisitzer*innen fungieren. Jedes Jahr wird ein Elternbeirat gebildet, bei welchem Eltern oder Sorgeberechtigte aus allen Gruppen vertreten sind. Es wäre wünschenswert, dass jeweils ein/e „Mentor*in“ als Vertreter*innen im Elternbeirat mitwirkt.

In der Regel finden die Sitzungen etwa im Abstand von drei Monaten statt, zu welchen die pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses eingeladen werden. Einmal jährlich wird der Tätigkeitsbericht der Aktivitäten verlesen.

Aufgaben des Elternbeirates

- ◆ Einbringen des Elternwillens in die Kindertageseinrichtung und dabei Wünsche, Anregungen und Vorschläge an den Träger und die Einrichtungsleitung weiterleiten
- ◆ Kontakte zur Elternschaft pflegen, sowie die Gesamtheit vertreten
- ◆ Förderung des Zusammenwirkens von Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger
- ◆ Vertrauensvoller Informationsaustausch und Dialog mit den Teammitgliedern
- ◆ Gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung von Festen, d. h. verschiedene Feierlichkeiten im Kinderhausjahr wie z.B. Martinsfeier, Sommerfest usw.
- ◆ Unterstützung bei der Fortschreibung der Konzeptionsschrift
- ◆ Bindeglied in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit z.B. örtlichen Vereinen
- ◆ Organisation und Durchführung von verschiedenen Aktionen im Rahmen der Gartengestaltung bzw. -erhaltung

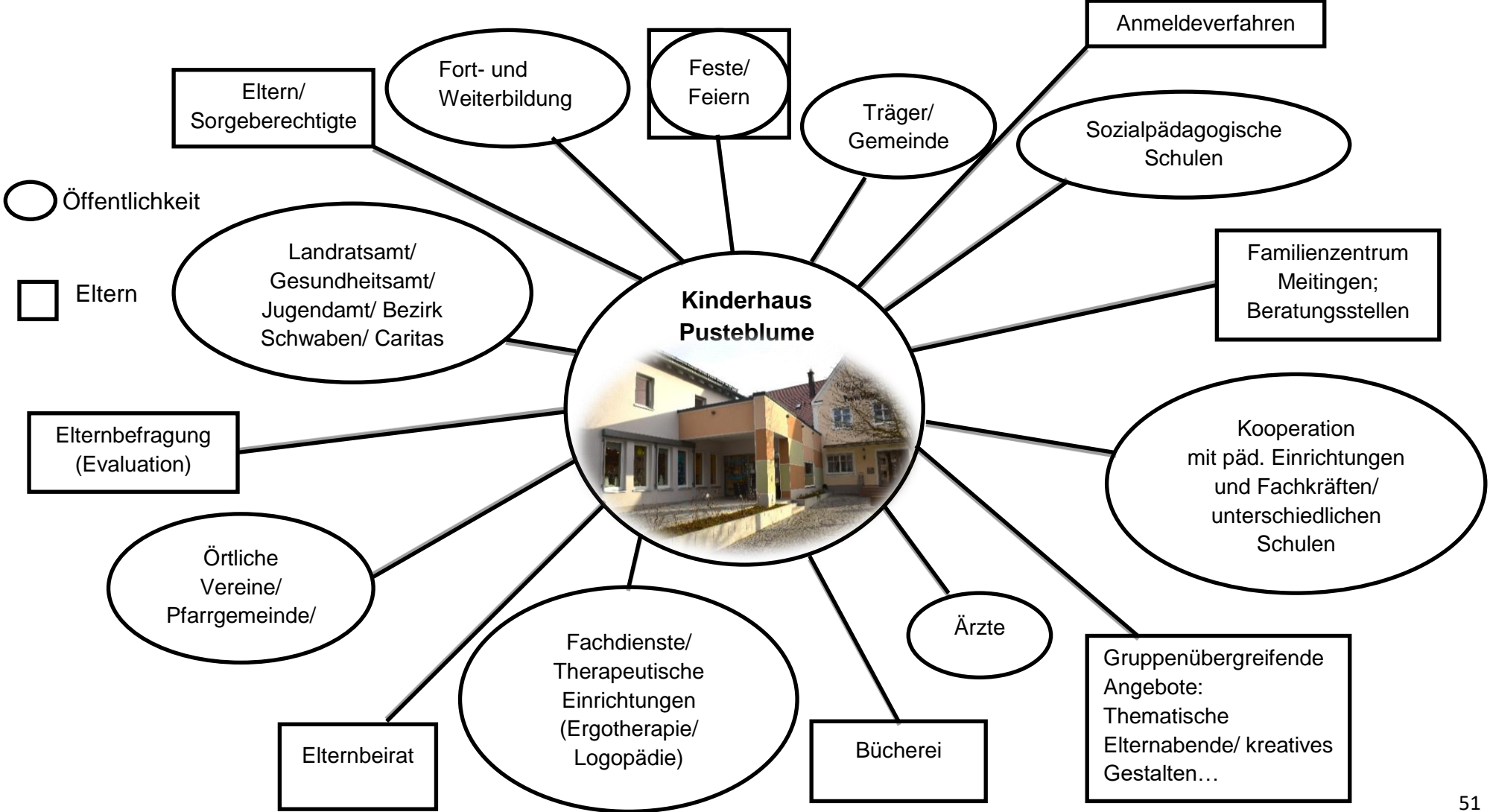


Unsere Rechte

- ◆ Informationsrecht zu aktuellen Themen der Kindertageseinrichtung
- ◆ Anhörungsrecht
- ◆ Recht auf Mitwirkung
- ◆ Beratende Funktion

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Für unsere anspruchsvolle pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Elternpartnerschaft und die Netzwerkarbeit maßgeblich



Anmeldeverfahren

Erste Kontakte mit den Eltern werden bei einem Telefongespräch bzw. der Anmeldung eines Kindes geknüpft. Die Eltern und das Kind gewinnen am Anmeldenachmittag, der meist im Februar des laufenden Kinderhausjahres erfolgt, einen ersten Eindruck der Einrichtung. Hier kann die formelle Anmeldung erfolgen.

Willkommensgespräch

Bei einem Willkommensgespräch lernen sich das künftige Personal und die Eltern näher kennen. Persönliche und organisatorische Informationen finden Platz und werden ausgetauscht. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um ein wertschätzendes Miteinander und den gelingenden Start des Kindes vorzubereiten. Wichtiges zur Eingewöhnung, den Kinderhausabläufen, sowie Fragen zur Konzeption bzw. der Kinderhausordnung finden Erläuterung.

Gruppeninterne bzw. übergreifende und/ oder thematische Elternabende

Diese finden ein- bis zweimal im Jahr statt. Hier können spezielle Informationen zum Haus, den Tagesabläufen, Fragen, Anregungen und Wünsche diskutiert werden. Spezielle Themenelternabende mit oder ohne Referent*in finden zum Jahresthema oder aus aktuellem Anlass statt. Hierzu vernetzen wir uns regional mit anderen Einrichtungen.

Elternbeirat (Art. 14 Nr. 3,4 BayKiBiG)

Zu Beginn des Kinderhausjahres findet die Wahl des Elternbeirates (EB) statt. Der EB unterstützt in beratender Funktion die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kinderhaus und Träger. Dieser wirkt bei der Planung und Durchführung von Aktionen und Festen mit.

Tür- und Angelgespräch

Kurze Begegnungen und der Austausch über wichtige Alltagsthemen finden in der täglichen Bring- und Abholsituation statt.

Elternmitwirkung bzw. -partnerschaft (Art. 11 Nr. 1 und Nr. 2 BayKiBiG)

Die Eltern und das pädagogische Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. Die Kindertageseinrichtung nimmt dabei eine familienergänzende Rolle ein.

Entwicklungs- und Elterngespräche

Mindestens einmal jährlich werden die Eltern/ Sorgeberechtigten über den Entwicklungsstand und Lernerfolg ihres Kindes informiert und tauschen sich mit dem pädagogischen Personal darüber aus. Nach einer gelungenen Eingewöhnung in der Krippe /Kombigruppe wird in einem Eingewöhnungsabschluss-gespräch gegenseitig Rückmeldung erteilt. Das Mitwirken der Eltern im Alltag ist erwünscht z.B. bei Angeboten wie Plätzchen backen, Nähen, Töpfeln, Vorlesen usw. Nach Absprache ist eine Hospitation möglich, um einen Einblick in den Kinderhaustag zu gewinnen.

Qualitätsstandard Eltern-/ Kindbefragung (Art. 19 Nr.2 BayKiBiG)

Mindestens einmal jährlich findet eine anonyme Elternumfrage, sowie Kinderbefragung statt. Dabei werden pädagogische, wie organisatorische Fragen zum Kinderhausablauf gestellt. Die Kinder können in einer kindgerechten Abfrage mitbestimmen.

Feste und Feiern im Kinderhausjahr

Die Feste im Jahreskreis wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern werden gefeiert. Gegebenenfalls sind die Eltern, Angehörigen und die Gemeinde dazu eingeladen. Der feierliche Anlass variiert jährlich individuell.

Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anregungen zum Ausdruck gebracht werden. Dies nehmen wir ernst und gehen achtsam und professionell damit um. Gemeinsam angemessene Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können und zufrieden stimmt, ist uns wichtig. Wir verstehen eine Beschwerde als Entwicklungschance und Möglichkeit zur Verbesserung der Arbeit in unserem Haus.

Rechtliche Grundlagen

Als Kindertageseinrichtung liegen uns das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Verordnung zur Ausführung (AV) zum BayKiBiG zugrunde. Weitere gesetzliche Grundlagen sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII), sowie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verankert.

Darin sind Kindertagesbetreuungsstätten als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtungen definiert.

Eine Betriebserlaubnis ist nach (Art.19 Nr. 3 BayKiBiG) vorhanden.

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales hat gemeinsam mit dem Staatsministerium für Frühpädagogik in München den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen von 0 Jahren bis zur Einschulung entwickelt.

Dieser BEP mit den Bayerischen Bildungsleitlinien gelten als Orientierungsrahmen unseres pädagogischen Auftrags. Daraus ergibt sich für Träger und pädagogisches Personal das Ziel - Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich und bestmöglich umzusetzen.

Dem liegen ein ganzheitliches Bildungsverständnis, die Entwicklung des Kindes und sein Wohlbefinden zugrunde. Der Erwerb von Kompetenzen soll jedes Kind chancengleich und mit hoher Bildungsqualität vom ersten Kinderhaustag an auf die Schule vorbereiten (Art.13 Abs.2 BayKiBiG).



In Bildung
steckt das Wort Bild,
das heißt,
sich ein Bild machen

Weitere Vorschriften und Gesetze

- ◆ Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung nach KUVB
- ◆ Infektionsschutzgesetz
- ◆ Lebensmittelhygieneverordnung
- ◆ Hygieneverordnung
- ◆ Bayerische Brandschutzverordnung
- ◆ Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit und das darin enthaltene Jugendschutzgesetz
- ◆ Datenschutzverordnung

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Nach § 8a SGB VIII sind wir vom Gesetzgeber verpflichtet, den „Schutzauftrag zum Wohl des Kindes“ sehr ernst zu nehmen.

Unsere Mitarbeiter*innen besuchen hierzu jährlich Schulungen, die Grundkenntnisse vermitteln, um frühzeitig auf mögliche Hinweise zu reagieren.

Ein Schutzkonzept präventiver Maßnahmen wurde ausgearbeitet. Diese können Sie auf der nächsten Seite finden.

Nach § 8b SGB VIII haben wir als pädagogisches Personal Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien durch eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF).

Natürlich ist es auch wichtig, dass Grundlagen vor Ort unter Berücksichtigung der lokalen Bedingungen (z. B. Land oder Stadt), der Bedürfnisse der Kinder (z. B. was interessiert die Kinder gerade, welches Erlebnis hatten sie...) und der Bedürfnisse der Eltern (z. B. was empfinden die Eltern für besonders wichtig...) konkretisiert werden.

Gefährdungseinschätzung zum Kinderschutz

Art. 9a BayKiBiG

- 1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicher zu stellen, wie das pädagogische Personal der Einrichtung vorzugehen hat, wenn bei einem Kind eine geistige, seelische oder/und körperliche Gefährdung vorliegt.

Die Vereinbarung unseres Hauses sieht vor, dass immer eine eingehende Beobachtung- und Dokumentation mit kollegialem Austausch innerhalb der Einrichtung und der Information der Leitung gleichzeitig ablaufen.

Dabei legen wir großen Wert auf das „Mehraugenprinzip“ (mehrere Pädagogen beobachten das Kind). Eine Gefährdungseinschätzung, ob es sich tatsächlich um eine akute Kindeswohlgefährdung handelt, findet statt.

Das Hinzuziehen einer beratenden Fachkraft (IseF= Insoweit erfahrene Fachkraft) der St. Gregor Jugendhilfe, über das Familienzentrum Meitingen ist in jeder Phase des Prozesses anonymisiert möglich.

Die Eltern werden beratend informiert und weitere Maßnahmen erarbeitet, insofern der Schutz des Kindes weiter gewährleistet ist. (Der Schutz des Kindes steht an erster Stelle.)

Es erfolgt gegebenenfalls eine Meldung beim Jugendamt bzw. eine Beratung der Eltern über geeignete Hilfs- bzw. Unterstützungsangebote z.B. Koki; Angebote im Familienzentrum u. a., wenn keine Gefährdung nach § 8a vorliegt.

- 2) Bei der Anmeldung zum Besuch der Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung zu erbringen, dass die letzte fällige altersentsprechende Früherkennungsuntersuchung durchgeführt wurde. Dies muss schriftlich festgehalten werden.

Grundlagen der Präventionsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung (Schutzkonzept)

Prävention betrifft alle Bereiche der Gesellschaft, in denen Kinder ein Verhältnis besonderen Vertrauens unterhalten und zugleich davon abhängig sind.

Dies verpflichtet uns zu einer Pädagogik, die die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes stärkt und einen sicheren Ort schafft.

Die Beachtung dieses Verhaltensindex setzen wir von allen Mitarbeiter*innen voraus.

Wer nicht den Mut hat
„NEIN“ zu sagen,
dessen „JA“ ist nichts wert!

Ein solch sicherer Ort können wir nur dann sein, wenn

- ◆ der/die Mitarbeiter*in feinfühlig, sensibel und respektvoll auf Äußerungen und Bedürfnisse der Kinder eingehen und sie mit Achtung beantworten
z. B. sachliche Informationen zu Körperteilen und deren Funktion in angemessener Form besprechen (dabei nehmen wir Rücksicht auf Alter, Wissenstand und Wissensbedürfnis des einzelnen Kindes)
- ◆ wir das Vertrauen des Kindes achten und wertschätzen
- ◆ das Kind in Kenntnis gesetzt wird, falls anvertraute Erzählungen bzw. Aussagen an andere Personen weitergegeben werden müssen.
- ◆ Regeln und Strukturen in der Einrichtung transparent sind
z.B. im Team erarbeitete Standards, die den Kindern vertraut sind und Einsicht bieten
- ◆ Grenzen jeder Art gesehen, ernst genommen, geachtet und respektiert werden
- ◆ auch die scheinbar kleinen Grenzen geachtet werden
z. B. Mitentscheidung wer, wann und von wem gewickelt wird
Wer mitspielen, mitverabschieden gehen, neben mir sitzen darf
- ◆ sich die Mitarbeiter*Innen selbst wohlfühlen und mit Freude arbeiten
- ◆ Verhaltensweisen und der Umgang miteinander (mit Kindern und Kollegen*Innen) besprochen und reflektiert werden
- ◆ eine konstruktive Teamkultur herrscht



Organisation



Allgemeines

Kinderhaus Pusteblume
Hauptstraße 25
86679 Ellgau
Telefon: 08273 91892
E-Mail kihaus@ellgau.de
Homepage: www.pusteblume-ellgau.de
Träger Gemeinde Ellgau: Erste Bürgermeisterin Christine Gump
Kinderhausleitung Daniela Leser
Telefonzeiten 7:00 Uhr bis 9.00 Uhr und 12.15 Uhr bis 15.00 Uhr bzw. Anrufbeantworter

Von 7.00 Uhr bis 8.15 Uhr & von 12.15 Uhr bis 15.00 Uhr

Blaue Gruppe: 08273 6343000
Grüne Gruppe: 08273 6343001
Gelbe Gruppe: 08273 6343002
Rote Gruppe: 08273 6343003

Öffnungszeiten

7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Bringzeit je nach Buchung: 7:00 Uhr bis 8:15 Uhr

Abholzeit je nach Buchung: 12:15 Uhr bis 15:00 Uhr

Mittagessen: ca. 11:30 Uhr bis 11.45 Uhr

Mittagsruhe/Schlafen: ca. 12:15 Uhr bis ca. 14:30 Uhr

Die Kernzeit mit Bring- du Abholphase ist verbindlich zu buchen (8.15 Uhr bis 12.15 Uhr) – (Buchung von 8.00 bis 12.30 Uhr – niedrigste Kategorie). Diese Mindestbuchungszeit dient zur ungestörten Bildungs- und Erziehungsarbeit, bei der alle Kinder gleichzeitig anwesend sind.

Selbstverständlich können Sie auch erweiterte Betreuungszeiten in Anspruch nehmen.

Schließzeiten

Die aktuellen Buchungskategorien und Elternbeiträge, sowie die Öffnungs- und Ferienzeiten entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinde www.info@ellgau.de oder dem Starterelternbrief, sowie dem Kalender der Kita Info-App.

Ergänzend zur Konzeption ist die Kinderhausordnung Bestandteil des Bildungs- und Betreuungsvertrages.

Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg zum Kinderhaus und auf dem Nachhauseweg obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Die Aufsichtspflicht wird an das Kinderhauspersonal in der persönlichen Übergabe des Kindes übertragen. Sie endet mit der Abholung und Verabschiedung des Kindes beim Personal durch die abholberechtigte Person. (Diese ist im Anmeldebogen hinterlegt und muss schriftlich mitgeteilt sein).

Bei Veranstaltungen sind die Eltern/ Sorgeberechtigten für das Kind aufsichtspflichtig, auch wenn das Kinderhauspersonal anwesend ist.

Für die Ausstattung des Kindes wird vom Kinderhaus keine Haftung übernommen (z.B. bei Verlust, Beschädigung der Garderobe oder mitgebrachtem Spielmaterial usw).

Urlaub für Ihr Kind

Da der Kinderhausbesuch für Ihr Kind eine hohe Leistung bedeutet und anstrengend ist, braucht es Zeiten des Erholens und Auftankens. Erfahrungsgemäß kommen die Kinder nach zusammenhängenden Urlaubswochen wieder entspannt und ausgeruht in den Kindergarten bzw. die Krippe zurück. Dies bitten wir dringend zu berücksichtigen.

Im Krankheitsfall

Hierbei unterliegen wir dem Infektionsschutzgesetz, es regelt für Einrichtung und Eltern bindend Pflichten und Verhaltensweisen im Krankheitsfalle. Bitte beachten Sie dazu auch die Kinderhausordnung.

Melden Sie Ihr Kind bei Krankheit bitte bis spätestens 8.15 Uhr im Kinderhaus ab.

Ein Kind kann den Besuch der Einrichtung wieder aufnehmen, nachdem es 24 Stunden symptomfrei ist.

Medikation von Kindern

Das Kinderhauspersonal übernimmt in Ausnahmefällen und bei Kindern, die an einer chronischen Erkrankung leiden, die Verabreichung von Medikamenten. Dazu ist es notwendig, dass dem Personal eine ärztliche Anordnung mit genauem Handlungsablauf der Medikamentengabe vorliegt.



Quellenangaben

- ◆ Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- ◆ Vorhandene Konzeption Kinderhaus Pusteblume
- ◆ Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- ◆ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- ◆ Bayerische Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- ◆ Qualitätskompass des Staatsinstituts für Frühpädagogik
- ◆ Sozialgesetzbuch
- ◆ Bayerisches Integrationsgesetz
- ◆ Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung
- ◆ Orientierungsrahmen des Staatsinstituts für Frühpädagogik – Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht
- ◆ UN- Kinderrechtskonventionen
- ◆ Kinder- und Jugendhilfegesetz
- ◆ Infektionsschutzgesetz
- ◆ Fachzeitschrift Kindergarten heute – Ausgabe 2-2018 (Schaubild zur Teamarbeit von Michael Pfreudner)
- ◆ Fachzeitschrift klein & groß – Ausgabe 11 – 2015
- ◆ Das Kita-Handbuch von Martin R. Textor und Antje Bostelmann